

---

# Der Alm- und Bergbauer



Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

---

April 2009



# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



**Vorher:**  
ohne ReNatura®



**Nachher:**  
mit ReNatura®

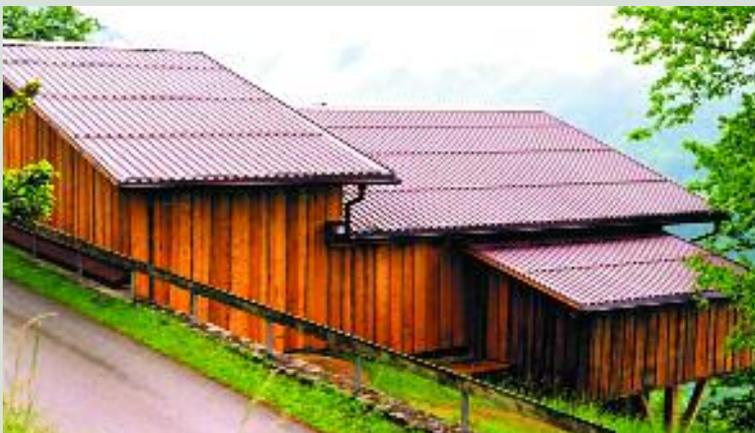
**Kärntner Saatbau**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
[www.saatbau.at](http://www.saatbau.at)

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

RENNERTS/INO

## DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche  
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert  
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

### OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

**EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND  
SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLAT-  
TEN PASSEN AUF JEDES DACH**

- 1 wählen Sie verschiedene Längen
- 1 passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- 1 und eine 30jährige Garantie

**A-6751 Braz**  
**Oberradin 52 - 54**  
**Tel.: (0 55 52) 66 163**  
**Fax: (0 55 52) 66 16 37**



## Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3

### Der Alm- und Bergbauer

Erdig, nachhaltig und zukunftsorientiert

Unsere Gesellschaft braucht den Alm- und Bergbauern. Die Almen erfüllen vielfältige Funktionen in unserem Alpenraum und die Bauern, welche die Almen bewirtschaften, haben eine erdige und gesunde Einstellung zum Leben. Seite 5



### Weniger Bergbauernbetriebe 2007

Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung

Seite 7

## Potenzialreiche Räume

Seite 8



### Neue Serie: Seltene Nutzierrassen

Gemeinsam mit dem Verein ARCHE Austria

Die Vielfalt der heimischen Nutzierrassen ist eng mit der Entwicklung der Almwirtschaft in Österreich verbunden. Durch diese große Bedeutung stellen wir in einer neuen Serie seltene bzw. gefährdete Nutzierrassen in Österreich vor.

Seite 9



### Alpines Bergschaf

Wir starten die Serie „Seltene Nutzierrassen“ mit dem Alpines Steinschaf. Diese Rasse wurde in Österreich und Bayern zur Rasse des Jahres 2009 gewählt und soll daher im heurigen Jahr besonders im Blickfeld stehen.

Seite 10



### Das Frühlingstal

Blumenparadies zwischen Kaltern und Montiggil

Seite 12



### Tiroler Almschwein

Eine zusätzliche Einkommenschance für Sennalmen

Seite 14

## Kadaververwertung in der Natur

Vom hausverständigen Umgang mit verendeten Almtieren

Seite 16

## Kurz & bündig

Seite 21



### Wiesen brauchen Frühjahrspflege

Zeitpunkt des Maschineneinsatzes ist wichtig

Seite 23

## Überlandgrundstücke in den östlichen Karnischen Alpen

Grenzüberschreitende Almbewirtschaftung zu Italien

Seite 26





## Schönbergalm am Fuße des Hochkönigs

Wahl neuer Organe in der Agrargemeinschaft

Seite 31

## Die Hermagorer Bodenalm

88. Vollversammlung der AG Nachbarschaft Hermagor

Seite 32



## Almhütten und Bergheustadel als Zufluchtsorte in Kriegszeiten

Eine vergessene Funktion unserer Almen (Teil 2)

Seite 33



## Serie: Das Gute liegt so nah ...

Blattsalate - Die leichten Lebensmittel

Seite 36

## Bücher

Seite 39

## Almstellenangebot

Seite 40

## TITELBILD

Blick über die Galsterbergalm zur Hochwildstelle (2747 m), dem höchsten

Berg der Steiermark

(Foto: Franz Gruber-Veit)

## ZUM GELEIT

### Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Alm- und Bergbauer ist Lebensmittelproduzent. Daneben ist er Garant für einen hochwertigen Lebensraum, in dem jährlich Millionen Erholungssuchende ihren Urlaub, die schönste Zeit des Jahres, verbringen. Er kann stolz sein auf seine Arbeit, denn sie wird von der Bevölkerung sehr hoch geschätzt.

Da ist es doch erschreckend, dass die Zahl der Bergbauernbetriebe immer weiter rückläufig ist. Seit dem Jahr 2003 sind es österreichweit mehr als 5.000 Betriebe, die die Bewirtschaftung aufgegeben haben. Durch den großen Anteil manueller Arbeit ist die Übernahme dieser Flächen durch andere Betriebe nur beschränkt möglich. Somit bedeutet jeder aufgegebenen Bergbauernhof den Verfall eines Stückes Heimat.

Der Alm- und Bergbauer ist ein unverzichtbarer Teil des Ökosystems Alpen. Sein Rückzug bedeutet den unwiederbringlichen Verlust einer immensen Artenvielfalt in der Pflanzen- und Tierwelt. Daher die Forderung an die Konsumenten: genießt nicht nur die Landschaft, sondern kauft die aufwändig hergestellten Lebensmittel der Alm- und Bergbauern. Eure Gesundheit wird es euch doppelt danken. Die Forderung an die Politiker: fördert und ermöglicht Maßnahmen, die Einkommenskombinationen direkt am Bergbauernhof oder auf der Alm zulassen und honoriert die unverzichtbare Arbeit der Alm- und Bergbauern in einem Ausmaß, dass sie davon leben können!

Euer

## IMPRESSUM

59. Jahrgang

**Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>; ZVR: 444611497.

**Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und Geschäftsführer Ing. Simon Hörbiger, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

**Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/3989.

**Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); E-mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com);

**Manuskripte:** Übermittlung bitte möglichst per E-mail oder auf CD-ROM. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

**Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

**Anzeigen:** Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

**Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!**



## Geschätzte Almbäuerinnen und Almbauern, liebe Jugend!

Man könnte richtig verzagt werden, wenn uns die Massenmedien täglich Schreckensmeldungen über die derzeitigen Schwierigkeiten unseres Weltwirtschaftssystems servieren. Niedergehende Staatswirtschaften, riesige Autokonzerne ohne Absatz, Immobilien im Keller, usw. bewirken Arbeitsplatzprobleme, Kurzarbeit oder überhaupt Arbeitslosigkeit. Die Folgen sind dramatisch: Sorgen um die eigene Existenz, den gewohnten Lebensstandard und Angst vor einer düsteren Zukunft. Vor kurzem wurde ein hochrangiger französischer Funktionär vor versammelter Arbeiterschaft mit Eiern und anderen Gegenständen beworfen. Die Sorgen der Betroffenen entladen sich in Wut und Aggression - eine gefährliche Mischung, die sich weltweit von kleinen Zellen ausgehend zu einem riesigen Flächenbrand entwickeln können, wenn es den verantwortlichen Personen aus Politik und Wirtschaft nicht gelingt, wirkungsvolle Maßnahmen gegen die Krise zu setzen.. Die Zauberformel lautet: verlorenes Vertrauen wieder schaffen! Leicht gesagt, wenn man gerade als Kleinaktionär sein mühsam erspartes Geld an der Börse bei angeblich so sicherer Veranlagung verloren hat und dadurch das gesamte Finanzsystem am liebsten zum Teufel schicken würde. Oder wenn sich die arbeitende Bevölkerung täglich um ihre Pflichterfüllung bemüht und plötzlich Angst um den Arbeitsplatz haben muss.

### Wertvolle und echte Lebensmittel

Vertrauen zählt zu den wesentlichen Tugenden, die das Fundament der bäuerlichen Lebens- und Arbeitswelt bilden. Wer im Frühjahr sät, vertraut auf einen guten Witterungsverlauf, damit im Herbst geerntet werden kann. Unsere Arbeit beruht auf Fachkenntnis und entsprechende Fertigkeiten, braucht aber darüber hinaus auch noch die Hoffnung auf einen guten Wetterverlauf, der das ganze Bemühen erst belohnt. Wir vertrauen auf unsere Arbeit, deren Früchte als Lebensmittel von den Konsumenten geschätzt werden. Echte Lebensmittel, die im ureigensten Sinn des Wortes wertvolle Bau- und Betriebsstoffe beinhalten und nicht als gehaltloser oder sogar giftiger Müll nach dem Verzehr dem Menschen schaden. Vertrauen entsteht durch Verstehen. Verstehen braucht aber die entsprechende Verständigung, was wiederum den dafür notwendigen Kontakt zwischen Produzent und Konsument erfordert. Dabei erlebe ich immer wieder, dass wir zu oft im eigenen Umfeld unter Berufskollegen bleiben, anstatt uns auch mit unseren Abnehmern zu befassen. Als bestes Beispiel gilt für mich die Direktvermarktung ab Hof bzw. auf den Bauernmärkten, wo die Bäuerin oder der Bauer die Konsumentenfragen beantwortet und damit die Kundschaft zufrieden stellt. Dabei dürfen sie nicht in ein kompliziertes Fachchinesisch verfallen, das niemand mehr versteht. Sie müssen einfach

Ing. Toni Hafellner  
Obmann Steirischer  
Almwirtschaftsverein



und gut verständlich, aber vor allem ehrlich die Sachverhalte erklären. Damit wird Vertrauen geschaffen und eine gute Beziehung zum Kunden aufgebaut. Ein Vertrauen, das durch die in den Medien berichteten Lebensmittelskandale immer wieder erschüttert bzw. auf die Probe gestellt werden kann, da diese teilweise riesigen wirtschaftlichen Schäden verursachen können, weil der Markt sofort mit Absatzproblemen reagiert. Sie helfen jedoch wieder, die schwarzen Schafe unter den Produzenten oder Vermarktern aufzudecken, die den Ehrlichen durch Wettbewerbsverzerrung das Leben ohnedies schwer gemacht haben.

### Wert der Arbeit besser kommunizieren

Wir müssen uns viel mehr um die Medien bemühen, um den Wert unserer Arbeit noch besser verbreiten zu können. Sinnvolle Landwirtschaft schafft eine intakte Landschaft. Durch die Vielfalt unserer reizvollen Heimat können sich die Menschen wohlfühlen und optimal erholen. Hier gibt es gesundes Wasser und gute Luft ohne teure Aufbereitungsanlagen. Die sehr hohe Qualität unseres Lebensraumes ist nicht selbstverständlich, sondern wird seit Jahrhunderten durch die tägliche Arbeit der Bauern nicht gegen, sondern mit der Natur geschaffen. Leider weist unser Berufsstand eine ständig sinkende Entwicklungslinie auf. Waren anfangs der Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts noch rund 360.000 bäuerliche Betriebe aktiv, so hat sich diese Zahl bis heute auf rund 190.000 fast halbiert. Experten, die sich mit dieser Materie befassen, weisen schon seit Jahren auf die negativen Folgen und Gefahren dieser Entwicklung hin. Dazu gehören extreme Verödung mancher Regionen, verlorener Katastrophenschutz durch aufgegebene Flächenbewirtschaftung usw. Eine Krise kann auch als Chance verstanden werden. Die heimische Landwirtschaft bietet viel mehr als nur Lebensmittel. Energie, Rohstoffe für Gewerbe und Industrie, Dienstleistungen u.a. erschließen neue Möglichkeiten für Arbeit und schaffen dadurch wertvolles Einkommen. Überschaubare Einheiten und kurze Transportwege verbessern die regionale Wertschöpfung und eine notwendige Ökobilanz. Es liegt an uns, mit Optimismus, Ideen und dem nötigen Fleiß diese Aufgaben zu lösen, damit wir unser wertvolles Erbe, unsere Höfe und die Almten für uns und unsere Kinder erhalten und weiterentwickeln können.

Alles Gute und ein gedeihliches Arbeiten in Haus, Hof und auf der Alm wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen

Toni Hafellner



## Agrar.Projekt.Preis 2009 Gut, besser - Das beste Beispiel!

Der Agrar.Projekt.Preis ist ein bundesweiter Wettbewerb, bei dem erfolgreich Projekte aus dem ländli-



Foto: APP

Martha Leitner von der Griller Alm in Pusterwald/Steiermark erreichte mit ihren Almerlebnistagen beim Agrarprojektpreis 2007 den 3. Platz

chen Raum mit einem Bezug zur Landwirtschaft gesucht, bewertet und prämiert werden. Veranstalter sind die Landwirtschaftskammern mit Netzwerk Land - der neuen Service-Stelle des Lebensministeriums für den Grünen Pakt. Der APP findet alle zwei Jahre statt.

Das Besondere ist, dass Erfolg in Form einer nachvollziehbaren wirtschaftlichen Nachhaltigkeit gemessen wird. Ansonsten werden Innovation, Beispielwirkung und die Projektumsetzung bewertet. Die Preisträger werden in den beiden Kategorien „Einzelprojekte“ und „Gemeinschaftsprojekte“ ermittelt. Weiters gibt es einen Landessieger aus dem gastgebenden Bundesland und einen Sonderpreis, der stets einem anderen Thema gewidmet ist. Der Sonderpreis 2009 steht unter dem Thema „Regionale Vernetzung“ bei dem zusätzlich zu den bestehenden Kriterien auch besonders gelungene Beispiele für Zusammenarbeit im ländlichen Raum gesucht werden.

Die Einreichunterlagen müssen in einfacher Ausfertigung per Post, Fax oder E-Mail bis 30.04.2009 eingeschickt werden. Also noch schnell einreichen!

Nähere Infos: DI Elisabeth Lenz  
T: 01/53441 8557, F: 01/53441 8549, E-Mail: [app@lk-oe.at](mailto:app@lk-oe.at),  
[www.agrarprojektpreis.at](http://www.agrarprojektpreis.at)

## Alpwirtschaft erhält Kulturraum und sichert Lebensqualität

Alpwirtschaftstag im Bäuerlichen  
Bildungszentrum Hohenems

Weiter positiv ist die Perspektive der Vorarlberger Alpwirtschaft, betonen Landes-

hauptmann Herbert Sausgruber und Landesrat Erich Schwärzler. „Der tatkräftige Einsatz des Alp-

personals sowie die faire Abgeltung der Leistungen sind entscheidende Faktoren, um auch künftig die Bewirtschaftung der heimischen Alpen zu sichern und sie als unverzichtbaren Teil des ländlichen Raumes lebendig zu erhalten“, sagten Sausgruber und Schwärzler beim traditionellen Alpwirtschaftstag im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems.

In der nächsten Folge des „Der Alm- und Bergbauer“ werden wir ausführlich über den Alpwirtschaftstag berichten.

Redaktion



Foto: Jernwein

## Die Alpwirtschaft im Vinschgau

Die Alpwirtschaft im Vinschgau/Südtirol war und ist noch immer von Gemeinschaftsstrukturen geprägt. Im Rahmen der EU-Wirtschaftsförderprogramme LEADER I und LEADER II wurden auf rund 20 Almen umfassende Erneuerungen und Optimierungen durchgeführt. Neben baulichen Maßnahmen erfolgten zusätzlich Weideuntersuchungen und -kartierungen. Es wurde eine Beratung aufgebaut und eine Arbeitsgruppe „Vinschger Milchviehalpen“ gegründet. Zusätzlich wurde ein „Qualitätssicherungsprogramm Alpwirtschaft“ entwickelt, welches neben der Ausbildung des Sennpersonals, der Kontrolle der Tiere und der Melkanlagen auch Produktuntersuchungen vorsieht. Mit diesen Maßnahmen konnte die Qualität der Vinschger Almprodukte deutlich gesteigert werden.

Quelle: [www.alpwirtschaft.it](http://www.alpwirtschaft.it)

## Gewinner des Preisrätsel der Ausgabe 3/09

Die Gewinner des Buches „**Landschaft und nachhaltige Entwicklung**“ sind

Otto Stadlmann, Puchberg, Matthias Sandrisser, Gmünd, Josef Planitzer, Wien.

Herzlichen Glückwunsch!

## Almauftrieb zum richtigen Zeitpunkt

Ein funktionierendes Weidemanagement umfasst den optimalen Weidebesatz, den richtigen Auftriebstermin sowie eine gute Weideführung. Gerade der Auftriebstermin erfolgt nach unseren praktischen Erfahrungen sehr oft zu spät. „Das Futter wächst dem Weidevieh ins Maul“. Diese Aussage hat sehr wohl ihre berechnete Bedeutung.

Eine alte bekannte Regel: ist das Futter fausthoch - genügt das zum Almauftrieb. Auch der Spruch, „ein Drittel weiß (Schnee), ein Drittel braun (nach Schneeschmelze) und ein Drittel grün (Weide)“ hat seine Berechtigung.



Foto: Jernwein

DI Franz Bergler



# Der Alm- und Bergbauer

Erdig, nachhaltig und zukunftsorientiert

Dr. Karl Buchgraber

**Unsere Gesellschaft braucht den Alm- und Bergbauern. Die Almen erfüllen vielfältige Funktionen in unserem Alpenraum und die Bauern, welche die Almen bewirtschaften, haben eine erdige und gesunde Einstellung zum Leben. Alle wollen ein schönes Land mit einer gepflegten Kulturlandschaft und einen gedeckten Tisch mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. Ein intakter Alpenraum und der innovative Alm- und Bergbauer haben Zukunft, sie sind eine großartige Symbiose. Dieser Artikel ist ein Auszug aus dem Festvortrag zu „100 Jahre Almwirtschaftsverein Kärnten“ am 31. Jänner 2009.**



Foto: Buchgraber, Jenewein

Die Almwirtschaft steht für Tradition und Nachhaltigkeit unter schwierigen Bedingungen bei schönstem Naturerleben. Die Almlaut' waren schon immer bereit, diese kargen und rauen Verhältnisse gemeinsam mit den Tieren zu nutzen und wurden dabei geprägt und belohnt, sie können beim Almbetrieb glücklich und stolz sein.

Nicht alle nehmen diese extreme Herausforderung, auf die Alm zu gehen, heute noch an. Teilweise fehlt das Vieh, oftmals findet sich kein Almpersonal, manche Almen sind verstraucht und zugewachsen und geben zu wenig Futter, ja viele meinen überhaupt, es sei unwirtschaftlich, da oben herumzuwirtschaften. Andererseits kommt bei den jungen Bäuerinnen und Bauern wieder dieser unbändige Wille, die Almflächen zu pflegen und den Tieren einen schönen Almsommer zu bieten.

Die Almen sind ökologisch und ökonomisch bedeutungsvoll, sie sind für die Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, den

Naturschutz und Tourismus sowie für die Identität ein unverzichtbarer Teil unseres Alpenlandes.

## Künftige Bedeutung der Almen

Auch wenn man auf der Alm bei seinem Vieh scheinbar vergessen kann, was so im Tal, in der Stadt und auf der weiten Welt passiert, so spielen letzten Endes doch auch die Klimaveränderung, die erhöhte Nachfrage nach Energie und Lebensmitteln, die verunsicherten Finanz- und Spekulationsmärkte etc. für die weitere Entwicklung der Almwirtschaft eine große Rolle. Aufgrund des Bevölkerungswachstums (bis 2050 um rund 3 Mrd. Menschen), der erhöhten Nachfrage nach Lebensmitteln (der Lebensstandard steigt in China, Indien usw.), der auslaufenden und teurer werdenden fossilen Energieträger und bei gleichzeitiger Austrocknung von Landstrichen, in manchen Jahren von ganzen Kontinenten, wird der fruchtbare Boden zum

knappen Gut auf diesem Planeten. Bei dieser Nachfrage nach Lebensmitteln wird nebenbei auch das Kraftfutter im Preis steigen, so dass mit den Wiederkäuern wieder mehr das Grünland und die Almen genutzt werden.

Im letzten halben Jahrhundert haben wir rund 700.000 ha Grünland, insbesondere Almflächen, zuwachsen lassen oder auf den besten Tallagen zubetoniert. In Anbetracht der starken Nachfrage nach Lebensmitteln und auch der zeitlichen Verfügbarkeit sollten wir keinen Quadratmeter mehr ungenutzt lassen. Das gute „Almgrasei“ hat heute schon Wert und wird künftig noch mehr geschätzt. Artgerechte Tierfitness, Milch und Fleisch aus der Natur in höchster Qualität bis hin zu den ungesättigten Fettsäuren, werden wieder besser bewertet werden. Der leise Rückzug der Tiere von den Almböden in den letzten Jahrzehnten bietet heute eine Futterreserve für rund 200.000 Rinder, 300.000 Schafe und Ziegen sowie 50.000 Pfer- >

*Bergbauernarbeit in und mit der Natur*



*Im Rahmen von Almrevitalisierungsprojekten werden in den Bundesländern verstrauchte und verwachsene Flächen wieder in wertvolle Almweideflächen zurück geführt*

de. Glücklicherweise, wer derartige ungenutzte Ressourcen im Land hat. Es kostet jedoch viel Kraft und Geld, verloren gegangene Almen wieder zu aktivieren.

### Rekultivierung von Almen

Die Bemühungen, in den einzelnen Bundesländern die Almwirtschaft zu beleben und verstrauchte Almen wieder zurück in die ordentliche Bewirtschaftung zu führen, sind groß. In Kärnten wurde dieser Weg von allen Beteiligten sehr konsequent und erfolgreich gegangen. Starke Anreize von der öffentlichen Hand, gut koordiniert mit einer praxisorientierten Beratung und wissenschaftlichen Begeisterung konnten die Almbauern motivieren, ihre Almflächen und die Infrastruktur wieder mit viel Fleiß und Ausdauer zu aktivieren. An derartigen Beispielen sieht man auch, welcher Aufwand getrieben werden muss, um derartige „verwilderte“ und „verwachsene“ Almen wieder in Stand zu setzen.

Ein exakter Versuch am Grabnerhof zeigt auf, wie

rasch es zuwächst und wie man offen hält. Hält man sich diese Kosten und die Arbeitsstunden vor Augen, so registriert man erst, wie wichtig es ist, es gar nicht so weit kommen zu lassen. Hier ist auch die Gemeinschaft von Almbauern gefragt, die in gemeinsamer Arbeit Schritt für Schritt die verloren gegangenen Almflächen wieder „urbar“ machen. Auch die Maschinenringe sind beim Holzentnehmen und Schnitzeln, beim Freischneiden, Mulchen und Nachsäen fachkompetente Ansprechpartner. Einer alleine kann in dieser Phase der Rekultivierung nicht alles erledigen, er braucht Partner, Nachbarn und vielleicht werden sie auch Freunde.

Ziel muss es in den nächsten Jahren sein, keine Alm mehr zu verlieren und die Weidegebiete - sowohl Flächen wie auch Futterqualitäten - zu verbessern. Eine almangepasste Nutzung - Tierbesatz auf das natürliche Ertragspotenzial ausgerichtet - steht im Einklang mit der Natur und mit den Interessen der übrigen Nutzer dieses wertvollen Lebensraumes. Die-

se übrigen Mitnutzer sollten nicht vergessen, dass erst der Almbauer mit seinem Vieh die Flächen offen hält, die Biodiversität und die Äsung sichert und auch die Infrastruktur mit Köstlichkeiten für Wanderer und Touristen belebt.

### Almleut' sind erdig

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten 30 Jahren in einen zügellosen Wohlstand mit allen Vor- aber auch Nachteilen hineinentwickelt. Es hat sich ein Verhaltensmuster breitgemacht, das geprägt ist von Oberflächlichkeit, Unzufriedenheit, Gleichgültigkeit, Eigenbrötlertum und Sittenverfall. Die derzeitige Finanz- und Wirtschaftskrise ist in Wahrheit der Höhepunkt unseres gesellschaftlichen Werteverfalls.

Die Alm- und Bergbauern, die in Bescheidenheit und Demut ihre Arbeit in der Natur mit der Kreatur bei kargem Lohn verrichtet haben, weisen noch eine erdige und gesunde Einstellung auf. Sie haben keineswegs abgehoben, kennen noch Gott und wissen, dass ein „ehrliches“ Leben schwierig ist, aber auch glücklich macht. Die Alm- und Bergbauern sollen diese nicht verlernte Tugend an die oftmals „irreführte“ Gesellschaft weitergeben. Ein Händedruck und ein glückliches Blitzen der Augen von den Almleuten verrät, dass das Leben mehr ist als haltloser Konsum und verbissener Reichtum. ■

*Zum Autor:  
Univ.Do. Dr. Dr. Karl  
Buchgraber ist  
wissenschaftlicher  
Leiter des Instituts  
für Pflanzenbau und  
Kulturlandschaft am  
LFZ Raumberg-Gumpenstein*



# Weniger Bergbauernbetriebe 2007

## Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung

Dr. Gerhard Poschacher

**D**ie endgültigen Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung vom Dezember 2007 (Hochrechnung der Stichprobe) ergab, dass die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe gegenüber 2005 abermals rückläufig war und um 1,3% auf rund 187.000 abnahm.

### Abnahme in allen Gruppen des Berghöfekatasters

Mehr als 93% davon wurden als Familienbetriebe bewirtschaftet, wovon fast 60% im Nebenerwerb (gesamte Arbeitszeit des Betriebsinhaberehepaars unter 50%) geführt wurden. Diese Ergebnisse gab die Statistik Austria bekannt. Die Bergbauernbetriebe wurden auf der Grundlage der Kriterien des Berghöfekatasters (BHK) ermittelt. Von der Gesamtzahl der Höfe wurden 69.424 (37,1%) als Bergbauern ausgewiesen. Im Jahre 2003 waren es noch 74.524 (39,2%), wobei die Abnahme der Betriebszahl in allen Gruppen des Berghöfekatasters festzustellen war. Auf Grund der vorgenommenen Abgrenzungskriterien (Mindesthöhe der Gemeinde von 700 Meter, durchschnittliche Mindesthangneigung 20%) lagen mehr als 6 Millionen Hektar oder 80% der agrarischen Wirtschaftsfläche in den benachteiligten Gebieten. Die Fläche in diesen Regionen wurde von 136.742 bäuerlichen Familien bewirtschaftet.

Die Auswertung der Agrarstrukturerhebung ergab auch, dass im Jahr 2007 fast 19.500 Betriebe (10,4%) biologisch bewirtschaftet wurden. Sie verfügten über eine Fläche von 403.175 Hektar, dabei wurden auch die rund 28.800 Hektar berücksichtigt, auf denen die Wirtschaftsweise von konventionell auf biologisch umgestellt wurde. Die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche eines Biobetriebes wurde mit 20,7 Hektar ermittelt, etwa 88% betreiben Viehhaltung. Die meisten Biobetriebe gab es in Oberösterreich mit 3.735, gefolgt von Niederösterreich mit 3.662 und Salzburg mit 3.389. Den weitaus höchsten Anteil an Biobetrieben im Verhältnis zur Gesamtzahl der Höfe verzeichnete Salzburg mit fast 36%, Tirol folgte mit 17,5% an zweiter Stelle.

### Kleinere Betriebe überwiegen

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebungen 2003, 2005 und 2007 den Trend zu größeren Einheiten, aber die kleinen Betriebe überwiegen. Wurden 1951 durchschnittlich 17,8 Hektar je Hof bewirtschaftet, waren es 2005 bereits 40 Hek-

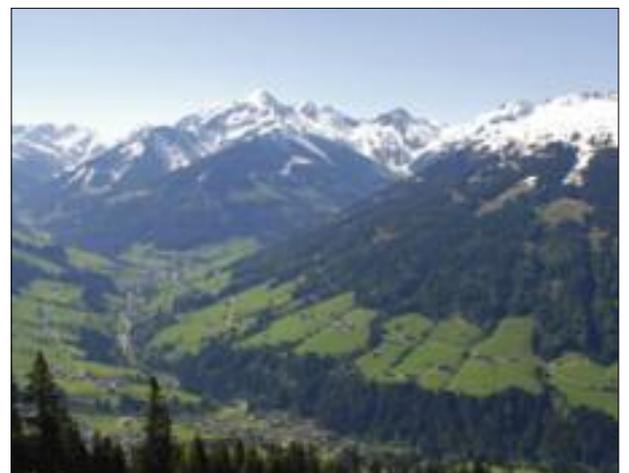


Foto: A. H. H. H.

tar und 2007 schon 40,5 Hektar. Der Großteil der Betriebe, nämlich 115.000 (61,5%), verfügte aber nur über eine Kulturlfläche von weniger als 20 Hektar. Eine land- und forstwirtschaftliche Beschäftigung wurde für 495.800 Personen angegeben, was gegenüber 2005 einem Rückgang von fast 5% entsprach. Auf einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb entfielen im Durchschnitt 2,7 Beschäftigte, beim Haupterwerb waren es 3,2. ■

*Die Anzahl der Bergbauernbetriebe geht ständig zurück*

*In Österreich überwiegt die kleinstrukturierte Landwirtschaft*





# Potenzialreiche Räume

Martin Bienerth



Foto: Jannwein

*Das Berggebiet verfügt durch seine kleinstrukturierten Räume über eine sehr großes Potenzial, das behutsam genutzt werden muss*

Zum Autor:  
Martin Bienerth ist Senner in Andeer im Kanton Graubünden/Schweiz

Sonntagmorgen, ein ganz besonderer Morgen, denn ich könnte heute ausschlafen, eine Mitarbeiterin ist im Käsekeller und erledigt die allmorgendliche, tägliche Arbeit. Anstatt meinen Träumen nachzuhängen, mache ich mich auf den Weg in die Höhe. Mein Weg führt mich vorbei an einem Meer von goldgelben Löwenzahnblütenwiesen, durch kleine Dörfer, einzelnen Höfen, immer höher hinauf. Ich durchlebe Klimazonen im Zeitraffer. Unten wurde schon gemäht,

hier, oberhalb der Waldgrenze, liegt noch Schnee. Dieser Raum bereitet sich gerade auf die Alpzeit vor. Auf einer kleinen Bank finde ich Ruhe, und meine Gedanken kreisen.

Immer wieder wird „unten im Tal“ von gewissen Meinungsvertretern in den Medien von potenzialarmen Räumen gesprochen. Ich meine, potenzialarme Räume gibt es gar nicht,

potenzialarme Räume werden „gemacht“. Alle Räume haben Potenziale, sie müssen nur erkannt, benannt und bewertet werden. An der Bewertung ha-

**Wer entscheidet eigentlich, ob Räume potenzialarm sind?**

pert es aber gewaltig im Berggebiet. Wenn Milch gleich Milch ist, Fleisch gleich Fleisch, Käse gleich Käse oder auch Holz gleich Holz, ja dann haben wir bereits verloren gegen unsere

Mitbewerber aus Räumen, die anders produzieren können.

## Zusammenhänge erkennen

Wir im Berggebiet haben extrem potenzialreiche Räume, wir müssen aber die Menschen (Kunden) suchen und finden, die noch Potenzial haben in ihrem Bewusstsein Zusammenhänge zu erkennen.

Und dann, ja dann bekommen Milch, Fleisch, Käse oder auch Holz plötzlich einen anderen Wert, wir selbst machen den Preis und müssen diesen Preis auch kommunizieren, damit wir auch morgen noch hier leben können.

Die klein strukturierten Räume im Berggebiet mit ihrer Vielfalt und Schönheit, die Einzelhöfe, die kleinen Dörfer, die Blumenwiesen, die Tiere auf den Weiden, die Alpwirtschaft in der Höhe und die Übergangszonen von den Kulturräumen zu den Naturräumen, das alles sind Räume mit großem Potenzial, lasst sie uns behutsam nutzen. ■

## Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbesitzer:

den **SanMB Bakterienfilter!**

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

Wir garantieren 100% Bakterienfreiheit laut Trinkwasserbefund und beraten Sie kostenfrei über Anwendungsmöglichkeiten und Förderungen!

**Sansystems**  
BIOLINE GmbH



www.sansystems.at – 4655 Vorchdorf – Telefon 07614/6871-15



# Seltene Nutzierrassen

Neue Serie gemeinsam mit ARCHE Austria

DI Johann Jenewein

**Die Vielfalt der heimischen Nutzierrassen ist eng mit der Entwicklung der Almwirtschaft in Österreich verbunden. Besondere Eigenschaften dieser seltenen Nutztiere wie Standorttreue, Widerstandsfähigkeit oder Trittsicherheit wurden durch jahrhundertelange Selektion bei der Almnutzung von unseren Vorfahren herausgezüchtet. Vieles ist bereits für immer verlorengegangen. Heute besinnt man sich wieder verstärkt auf den Einsatz dieser „Spezialisten“ bei der standortgerechten Bewirtschaftung unserer Almen.**



Foto: Jenewein

Die Almen und ihre Bewirtschaftung stehen für Vielseitigkeit. Durch ihre unterschiedlichsten Ausprägungen gleicht keine der anderen. Diese Besonderheiten gilt es zu bewahren und weiter zu entwickeln.

Seit vielen Generationen haben sich die Menschen an

das Leben im Berggebiet angepasst. Die Zucht und Entwicklung der Nutztiere im Berggebiet war ebenfalls diesen Erfordernissen der Anpassung unterworfen. Als Leistungen galten nicht nur große Milchmengen und hohe tägliche Zunahmen. Trittsicherheit, Widerstandskraft und Ausdauer

waren nahezu gleichwertige Kriterien.

## Seltene Nutzierrassen

„Der Alm- und Bergbauer“ stellt in einer neuen Serie gemeinsam mit dem Verein ARCHE Austria mit ihrem Obmann DI Günter Jaritz aus Unken in Salzburg (siehe Kasten) eine Auswahl dieser wertvollen alten Nutzierrassen vor.

Sie erfahren dabei alles über ihr Leistungsvermögen und das ehemalige und heutige Verbreitungsgebiet. Ein Steckbrief fasst die Rassen-Eigenschaften der Tiere in kurzer Form zusammen.

Die Vielseitigkeit der Almen wird durch die Vielseitigkeit der dort weidenden Tiere noch weiter verstärkt. Es ist unsere Aufgabe, diese Schätze unserer Vorfahren zu bewahren und ihren Bestand zu sichern. ■

*Alte, oft gefährdete Nutzierrassen, sind sehr gut an das Berggebiet angepasst*

**arche Austria**  
verein zur erhaltung gefährdeter haustierrassen

ARCHE Austria - Verein zur Erhaltung seltener Nutzierrassen arbeitet seit über 20 Jahren erfolgreich für die Erhaltung bedrohter Rassen, damit auch kommende Generationen auf eine gesunde Basis für die Haltung und Zucht von Nutztieren bauen können. ARCHE Austria betreut mit seinen rund 32 Spartenbetreuern, 21 Archehöfen und 1.200 Mitgliedern über 40 seltene österreichische Nutzierrassen - vom Albinoesel bis zum Zackelschaf. Diese Arbeit ist aufwändig und zeitintensiv und sie erfordert eine gehörige Portion Idealismus.

**Kontakt:** Obm. DI Günter Jaritz, Unkenberg 15, 5091 Unken, Tel.: 0664/5192286, Email: [office@arche-austria.at](mailto:office@arche-austria.at), [www.arche-austria.at](http://www.arche-austria.at), Weitere Informationen: [www.archepedia.at](http://www.archepedia.at)



Fotos: Jantiz

# Alpines Steinschaf

Wir starten die Serie „Seltene Nutztierassen“ mit dem Alpines Steinschaf. Diese Rasse wurde in Österreich und Bayern zur Rasse des Jahres 2009 gewählt und soll daher im heurigen Jahr besonders im Blickfeld stehen!

## Verbreitungsgebiet

Zu Beginn des 20. Jhdts. erstreckte sich das Verbreitungsgebiet des Alpines Steinschafes noch schwerpunktmäßig über den gesamten Alpenhauptkamm, von den niederösterreichischen Kalkalpen bis ins Außerfern in Nordtirol. Um 1950 war das Alpine Steinschaf in verschiedenen Schlägen in einigen Regionen der Alpen noch relativ stark präsent. Ende der 80er Jahre setzen erste Erhaltungsmaßnahmen in Österreich und Bayern ein. Seit November 1999 wird die Rasse

in Österreich planmäßig gezüchtet. Das Alpine Steinschaf zählt zu den hochgefährdeten Schafrassen in Österreich. Der derzeitige Bestand an Alpines Steinschafen liegt bei rund 390 herdebuchmäßig erfassten Tieren (Stand 1/2009). Die aktuellen Hauptzuchtgebiete liegen in Salzburg, Tirol, der Obersteiermark, Oberösterreich sowie in Oberbayern.

## Haltung und Eignung

Der klein- bis mittelrahmige Körper gewährleistet eine gute Handhabung der Schafrasse bei der Schur, Klauenpflege und bei der täglichen Zuchtarbeit. Aufgrund der Zutraulichkeit und einfachen Handhabung ist die Rasse besonders gut für die Haltung in kleinen Beständen, bei Umtriebsweiden und für Neueinsteiger geeignet.

Das Alpine Steinschaf zeigt aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit einen sehr breiten Einsatzbereich. Es ist sowohl für die Koppelhaltung als auch für die Alpung im Hochgebirge bestens geeignet. Die Tiere sind sehr standorttreu bei der Alpung.

Die sehr harten, kleinen und am Außenrand scharfkantigen Klauen machen das Alpine Steinschaf zu einem sicheren Kletterer sowie weitestgehend resistent gegen die Klauenkrankheit „Moderhinke“. Die Tiere zeigen rassespezifisch eine hohe Unempfindlichkeit gegenüber Verwurmung. Aufgrund der hohen Fruchtbarkeit und ausgeprägten Mutterinstinkte ist das Alpine Steinschaf für Gebrauchskreuzungen mit Fleischrassen bestens geeignet.

## Leistung und Nutzung

Das Alpine Steinschaf hat einen asaisonalen Brunstzyklus mit in der Regel zwei Lammungen pro Jahr und Zwillingengeburt. Aufgrund der Frühreife erfolgt die Erstzulassung im Alter von 6 bis 7 Monaten. Die extrem triebigen Steinschafwiddler bedingen kurze Zwischenlammzeiten und eine hohe Fruchtbarkeit. Die täglichen Zunahmen liegen bei Schlachtlämmern im

**„Das Alpine Steinschaf ist sehr standorttreu bei der Alpfung und kommt im Herbst sehr rund retour.“**

*Leo Ammerer, Zuchtwart Alpines Steinschaf, Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen, Saalfelden*

Bereich von 200 - 250 g. Hohe Zuwachsleistungen werden bei der Alpfung erzielt. Das Alpine Steinschaf ist sehr genügsam. Lämmer zeigen bei reiner Grundfütterung gute Zuwachsleistungen.

Milchlämmer erreichen mit 6 - 8 Monaten ein Lebendgewicht von 30 - 35 kg (Schlaktkörper von 12 kg), reife Lämmer mit 10 - 11 Monaten ein Lebendgewicht von rund 40 kg (Schlaktkörper von 15 - 19 kg).

Das Alpine Steinschaf besitzt einen ausgeprägten Mutterinstinkt. Weideverluste bei der Alpfung treten daher kaum auf.

## Qualitätsfleisch vom Feinsten

Das Lammfleisch zeigt weniger Fett, ist viel schmackhafter, fester und feinfasriger als bei anderen Rassen. Der besondere Geschmack fällt sofort auf und begeistert.

Junglämmer bis 8 Monate liefern mageres fettarmes Fleisch besonderer Qualität. Reife Lämmer mit 10 bis 11 Monaten eignen sich aufgrund des gut marmorierten Fleisches hervorragend für Grillspezialitäten. Der besonders feinknochige Körperbau bedingt eine gute Schlachtausbeute. Hohe Fruchtbarkeit, gute Zuwachsleistungen und beste Fleischqualität bei reinen Grundfüttergaben sind die herausragenden Qualitäten der Rasse. Gute Futtermittelverwertung, Robustheit und Genügsamkeit machen das Alpine

Steinschaf zu einer echten Extensivrasse.

## Die Schafrasse für „Spinner“

Aufgrund der unterschiedlichen Farbvarianten liefert das Alpine Steinschaf Vliese in vielfältigen Farbschattierungen von meliert über silbergrau bis anthrazitfarben. Die grobe Mischwolle ist sehr gut spinnbar und eignet sich beispielsweise besonders für die Herstellung von Socken. Die Wolle zeigt eine intensive Farbaufnahme.

In Kombination mit den attraktiven Vliesfarben zeigt das Alpine Steinschaf hinsichtlich der Kriterien Spinnbarkeit, Filzeigenschaften und Farbaufnahme die besten Wollverarbeitungseigenschaften unter den Generhaltungsrassen.



Die grobe Mischwolle des Alpen Steinschafes verfilzt überdurchschnittlich schnell und erlaubt eine rasche Herstellung von Wollprodukten. Durch die grobe Mischwolle halten Filzprodukte, wie Filzpatschen vergleichsweise länger!

## Das Steinschaf-Wollprojekt

Das österreichisch-deutsche Wollprojekt vermarktet rassetypische Wolle des Alpen Steinschafes mit eigenem Qualitätssiegel. Eine breite Palette an Wollprodukten, von Pullovern, Strickwesten, Socken, modischen und praktischen Filzprodukten wird hergestellt.

Einmal im Jahr wird die Wolle der Alpen Steinschafe der österreichischen und bayerischen Bestände zentral gesammelt und zu hochwertigen Woll- und Filzprodukten veredelt. Engagierte Steinschafzüchter organisieren die Vermarktung der Produkte.

*DI Günter Jaritz*

## Steckbrief: Alpines Steinschaf

Das Alpine Steinschaf ist ein feingliedriges, kleines bis mittelgroßes Gebirgsschaf mit breitem und tiefem Körper. Mutterschafe erreichen ein durchschnittliches Gewicht von 45-50 kg, Widdler von 75 kg. Die bei beiden Geschlechtern häufig auftretende Mähnenbildung im Brust- und Nackenbereich sind Zeichen des ursprünglichen Rassetyps.

Das Kopfprofil ist gerade, das Nasenbein leicht gebogen. Die kurzen, spitz zulaufenden Ohren mit viel Spiel stehen waagrecht bis leicht hängend ab.

Auffallend ist das ausgesprochen trockene Fundament. Bei beiden Geschlechtern kommen behornete und unbehornete Tiere vor, wobei das männliche Horn deutlich stärker ausgebildet ist. Typisch für das Alpine Steinschaf, wie auch für die übrigen Steinschafassen, ist die grobe Mischwolle mit 3 Fasertypen, den Wollfasern, dem Kurzhaar und Lang- oder Grannenhaar. Beim Alpen Steinschaf kommen alle Farbschläge vor, wobei die Lämmer grauer Tiere schwarz fallen. Häufig treten Pigmentierungen des Gesichtsfeldes und der Ohren auf.



# Das Frühlings

Blumenparadies zwischen Kaltern und Montiggel

Text: Irene Jenewein, Fotos: Irene und Johann Jenewein



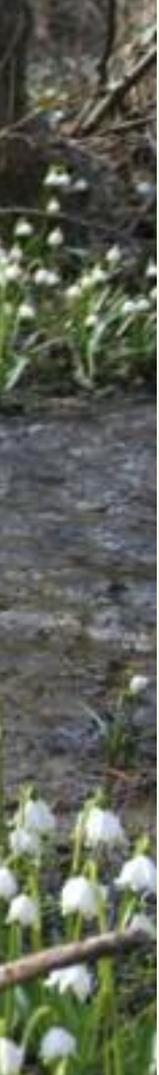
**W**er vom langen Winter genug hat, dem ist ein Ausflug ins Südtiroler Frühlingstal wärmstens zu empfehlen. Das Waldbiotop in einem sumpfigen Tal zwischen dem Kalterer- und Montigglersee erblüht in den ersten Märztagen in einer weißen Pracht aus unzählbaren Frühlingsknotenblumen, auch Großes Schneeglöckchen genannt.

Dieses Naturschauspiel wird durch die warme Luft, die durch das nach Süden ausgerichtete

Tal strömt, ermöglicht.

Alte Erlenbestände säumen den munteren Bach und an den lichten Hängen blitzen kontrastreich die Leberblümchen durch das Kastanienlaub. Auch das unscheinbare Veilchen ist zu finden. Wenn dann noch die Sonne lacht und vom immergrünen Mäusedorn die roten Beeren blitzen, fallen einem die letzten Zeilen von Goethes Osterspaziergang ein: „Zufrieden jauchzet groß und klein, hier bin ich Mensch, hier darf ich’s





tal





# Tiroler Almschwein

## Eine zusätzliche Einkommenschance für Sennalmen

Ing. Simon Hörbiger



Foto: Schellhorn

Die Almschweine fühlen sich im Auslauf sawohl

Wer kennt sie nicht die schönen Fotos von den glücklichen Schweinen auf unseren Almen. Die bestens genährten Almschweine fühlen sich sprichwörtlich „sawohl“.

### Steigende Nachfrage bei Almschweinen

Die Haltung von Schweinen auf Sennalmen hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung erfahren. Die Nachfrage nach dem wohl-

schmeckenden Fleisch und Speck steigt. Dies verdankt man vor allem Partnern, die sich um die Vermarktung dieses edlen Produktes bemühen und auch entsprechend Werbung dafür machen. In Tirol ist dies die Firma Hörtnagl.

Gerade die problemlose Anschaffung, Beratung und auch Vermarktung kommt bei den Almbauern gut an. Neben der Organisation von schönen Ferkeln im Frühjahr, werden auch ein geeignetes Kraftfutter und eine entsprechende Beratung angeboten.

Die Ferkel werden vom Schweinezuchtverband Tirol auf ca. 40 kg angefütert. Damit erhält der Almbauer bereits sehr robuste Tiere, an die auch bereits eine ansprechende Molkenmenge verfüttert werden kann. Das Trockenfutter, welches gezielt auf diese Produktionsform abgestimmt ist, wird ebenfalls über den Schweinezuchtverband organisiert.

Die Vermarktung entfällt für den Bauern komplett, denn die Schweine werden über den Sommer öfters begutachtet und sobald ihre Schlachtreife erreicht wird, so schnell wie möglich auch vermarktet. Auch diese Koordination übernimmt der Schweinezuchtverband.

Besonders erfreulich ist die gute Preisentwicklung für das Fleisch der Almschweine. Es wird im Vergleich zu den herkömmlichen Fleischpreisen fast der doppelte Erlös erzielt. Im letzten Jahr wurden Preise von über 3,00 Euro/kg Schlachtgewicht ausbezahlt. Beim Gewicht von 85 bis 100 kg pro Tier wurden pro Almschwein bis zu 300,00 Euro erreicht.

### Projektteilnehmer berichten über ihre Erfahrungen

Pfister Hubert, Schlossbauer in Ebbs und Schroll Leonhard, Obmann der Agrar-



Altbau-Sanierung  
isoliert, dämmt, heizt



Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar

### Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele...  
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.  
Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend...  
Einfache Selbstverlegung möglich!

[www.isotherm.at](http://www.isotherm.at)

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: [isotherm@pastnerit.at](mailto:isotherm@pastnerit.at)

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5

Erzeugt in Krems an der Donau



Einfache Montage  
direkt auf den Rohbau



gemeinschaft Niederkaser in Hopfgarten im Brixental:

*Warum halten Sie Almschweine?*

*Pfister:* Wir hatten schon immer Almschweine zur Molkeveredelung. *Schroll:* Wir haben sie zur Molkeveredelung, sonst wäre dies ein Abfallprodukt.

*Wie viele Tiere hatten Sie letztes Jahr?*

*Pfister:* 30 Stück, wobei ca. 5 Stück selber vermarktet wurden. *Schroll:* 35 Stück in einer Gruppe, alle über das Projekt vermarktet, wobei hier sicher kleinere Gruppen besser wären.

*Wie waren Sie mit den gelieferten Jungschweinen zufrieden?*

*Pfister:* Die Tiere waren alle gesund und optimal angefüttert. *Schroll:* Die Tiere waren sehr einheitlich und hatten 35-40 kg Lebendgewicht.

*Wie werden die Tiere gefüttert?*

*Pfister:* Die Tiere erhalten Molke, Wasser und das vom Projekt vorgeschlagene Zusatzfutter, mit dem wir sehr zufrieden waren. *Schroll:* Die Fütterung ist gleich wie bei Pfister, wir geben zusätzlich Heublumen. Das Futter war sehr gut, denn die Zunahmen waren optimal.

*Wie kommen die Tiere bei den Almgästen an?*

*Pfister:* Die Besucher sind sehr positiv eingestellt, da die Haltung so natürlich ist. Es gibt immer wieder Anfragen, ob man im Herbst Fleisch haben könnte. *Schroll:* Die Haltung und die Fütterung gefielen den Besuchern, nur der Geruch wird manchmal angespro-

chen. Hier ist ein optimaler Auslauf wichtig, vor allem an warmen Tagen.

*Wie waren Sie mit der Beratung zufrieden?*

*Pfister:* Mit Anton Schellhorn hat man einen sehr kompetenten Berater, der sich auch um Wünsche und Vorschläge annimmt. *Schroll:* Die Beratung durch Toni Schellhorn war optimal, er besuchte uns einige Male und so konnte man schwerere Tiere bereits früher vermarkten.

*Wie schätzen Sie die Qualität des Produktes ein?*

*Pfister:* Das Fleisch ist eher mager und daher für viele Konsumenten genau das gewünschte Produkt. Hier ist der tägliche Auslauf maßgebend. *Schroll:* Das Fleisch ist hochwertig, der Schlachtbetrieb ist begeistert von den schönen Tieren.

*Wie waren Sie mit dem Erlös zufrieden?*

*Pfister:* Der Erlös war gut. Es hängt zwar sehr viel Arbeit daran, doch das Ergebnis stimmt. *Schroll:* Das Ergebnis passt, obwohl die Tiere im Einkauf und das Futter nicht gerade günstig sind, doch unter dem Strich stimmt die Rechnung.

*Haben Sie persönliche Anregungen und Wünsche?*

*Pfister:* Auch im Käsebereich sollte jemand solche Vermarktungsschienen aufbauen. Die natürliche Haltung und Erzeugung ist ja auch für die Vermarktungsbetriebe eine gute Werbung. *Schroll:* Die Produkte, die auf Almen erzeugt werden, sind qualitativ hochwertig, doch fehlt oft die optimale Vermarktung. Hier ist eine gute Idee umgesetzt worden. Auch im Käsebereich wäre dies wünschenswert, denn die Vermarktung wird immer schwieriger. ■

### Teilnahmekriterien am Qualitätsfleischprogramm „Tiroler Almschwein“

- Teilnahmeberechtigt am Programm sind ausschließlich Tiroler Sennalmen; die Alpungsdauer beträgt mindestens 60 Tage.
- Für das „Tiroler Almschwein“ dürfen nur in Tirol geborene und gemästete Ferkel verwendet werden.
- Die Fütterung der Almschweine erfolgt mit Molke, für Molkefütterung geeignetem Kraftfutter (gentechnikfrei), geeignetem Raufutter und Wasser.
- Die Liegefläche pro Tiroler Almschwein muss mindestens 0,60 m<sup>2</sup> betragen. Vollspalten sind nicht zulässig.
- Auch bei schwierigen Witterungsverhältnissen ist den Almschweinen ein ständiger Auslauf zu gewähren, eine Auslaufmöglichkeit ins Naturgelände muss vorhanden sein. Ein ausreichender Schutz gegen Hitze, Kälte, längere Niederschläge im Freiauslauf muss gegeben sein.
- Die Stallungen müssen leicht zugänglich sein sowie ein leichtes Entmisten und Reinigen ermöglichen.
- Die Haltung hat in Gruppen zu erfolgen. Für die Beschäftigung der Tiere muss Stroh oder ähnliches dauerhaft bereitgestellt werden.

#### Ansprechpartner für das Almschweineprojekt:

Anton Schellhorn, Tiroler Schweinezuchtverband  
Tel.: 0664/1756729, Email: anton.schellhorn@szv.at

**WICHTIG:** Es werden heuer wieder zusätzliche Almbetriebe für dieses Projekt gesucht! Besonders wichtig ist die Voranmeldung bei Herrn Schellhorn, da die Ferkel bereits vorbestellt und angefüttert werden müssen. Auch die Beratung auf den Almen vor Ort, was Stall, Auslauf und andere Fragen betrifft, übernimmt Herr Schellhorn.

**Anmeldeschluss für die Teilnahme am diesjährigen Projekt: 20.04.2009**

*Zum Autor:*  
Ing. Simon Hörbiger  
ist Geschäftsführer des  
Tiroler Almwirtschafts-  
vereines und der Alm-  
wirtschaft Österreich



# Kadaververwertung in der Natur

Vom hausverständigen Umgang mit verendeten Almtieren

Dr. Michael Machatschek und Michael Schwingshackl



Foto: Jenevini, Machatschek, Schwingshackl

*Der Adler - ein majestätischer und schlauer Spitzenregulator*

Früher ging man mit der Obhut der Weidetiere sehr sorgsam um. Zu ihrem Wohlverhalten wurde jede Veränderung in der Herde beobachtet und entsprechend darauf reagiert. Wurde ein Tier vermisst, traf man schnelle Entscheidungen um abgestürzte, tote oder verletzte Tiere noch nutzen zu können. Verwertbares wurde durch Zerteilung und z.T. unter großen Anstrengungen zu den Almhütten und ins Tal gebracht. Deshalb gab uns ein Schweizer Alpmeister einst ein gut gewetztes Metzgermesser mit auf die Alp.

Aber nicht mehr jedes Tier oder alle Teile konnten genutzt werden. In Zeiten, wo der Mensch den natürlichen Widersachern intensiv, ja beinahe bis zur Ausrottung nachstellte, fehlte dadurch die kostenlose Aufarbeitung der anfallenden

Kadaver und Schlachtreste durch die natürliche Tierwelt „des Fressens und Gefressenwerdens“. Verschiedene Gescheltnisse, wie z.B. die Angst vor der Tollwut etc., spielten dabei sicherlich auch eine große Rolle.

## Natürliche Kadaververwertung

Es ist ein wahrhaft einzigartiges Erlebnis, wenn wir bei der Arbeit des Rinder- und Schafhirtens am Berg einem Adler oder Bartgeier, Bussard, Fuchs und Wolf, Marder, Braunbär, Luchs, einer Krähe oder den Dohlen begegnen. Nicht zu vergessen sind auch der Dachs und das Schwarzwild, welche zudem auch pflanzliche Abfälle verwerten können. Diese Tierarten oder, wenn man so sagen will, an-

**Viele aktuelle Gesetzesverordnungen widersprechen den einstigen Wissenszusammenhängen und dem klugen Hausverstand. Aus falschem Hygieneverständnis sollten heutzutage alle verendeten Tiere wie auch Schlachtabfälle der Kadaververwertung zugeführt werden. Zu Tode gekommene Tiere müssen dann z.B. im Gebirge per Helikopter über weite Strecken abtransportiert und unter hohen Kostenaufwendungen entsorgt werden. Ist durch Naturereignisse wie z.B. Blitzschlag, Eiseskälte und Schneeeinbrüche oder auftretende Krankheiten und Seuchen (z.B. Rausch- und Milzbrand) eine große Stückzahl toter Tiere vorhanden, so ist eine Kadaververwertung in einer Anlage gerechtfertigt. Demgegenüber sollen im Folgenden einige Betrachtungen zum hausverständigen Umgang mit verendeten Weidetieren auf Almen dargelegt werden.**

mutigen Kadaververwerter sind eine wahre Augenweide. In majestätischer, geschmeidiger Art aber schlau zugleich kann man sie in unserer Natur erleben. Jeder Räuber folgt dem Instinkt und sucht nach Kadavern und erkrankten, geschwächten oder verunglückten Tieren, die in natürlicher Selektion den Strapazen am Berg unterliegen. Ist ein solcher Spitzenregulator deswegen in den Augen des Menschen weniger prachtvoll? Natürlich nicht.

Auch der Adler wird irgendwann ableben und auch sein toter Körper unterliegt einer naturgemäßen Verwertung. Den Tatsachen ins Auge blickend würde auch dem menschlichen Körper diese „Verwertung“ zukommen. In verschiedenen Traditionen sieht man aus bestimmten



Gründen eine Bestattung oder eine Verbrennung der Toten als würdevoll vor. Bis auf einige Naturvölker würde niemand daran denken, seine verstorbenen Angehörigen der Aasverwertung durch Tiere zukommen zu lassen. Im Tierreich ist das anders, aber auch hier hat der Mensch seinen, bisweilen noch unreflektierten Einfluss auf die Kadaververwertung.

### Wie macht es die Natur?

Die Bauern und die Adler waren sich immer schon beim Verwerten toter Tiere einig. Hirten, die ein verendetes Lamm oder ein Rind am Berg vorfinden, sind vorerst vom Verlust betroffen. Aber auch ein totes Lamm hat eine große Bedeutung für die Erhaltung einer bestimmten Räuber- und Kadaververwerter-Population. Wenn ein Schaf z.B. im Freien ablebt oder Fallwild aufliegt, locken die beginnenden Verwesungsgerüche abbauende Organismen an. Zuerst treffen Mikroorganismen und Fliegen ein. Bald kommen jene Säugetiere und Vögel, welche das Tier anschnitten und zerteilen. Die besten Fleischpartien und Eingeweide werden von diesen Tieren zuerst konsumiert. Danach erst finden sich Schwärme von Krähen und Dohlen sowie kleinere Kadaververwerter und Kleinvögel ein, um aufgerissene Skelette und verbliebene Reste aufzuarbeiten und flächig „aufzuräumen“. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Im Streit um die Nahrung werden die Organreste und Gliedmaßen in einem weiten Umkreis verteilt. Wenn wir als Hirten nach einigen Tagen an

die Stelle des verendeten Tieres zurückkehren, entdecken wir mit Ausnahme des Skelettes und vieler kleiner Fell- und Wollreste nichts mehr.

### Bis auf die Knochen aufgearbeitet

Selbst Tierhaut, zähe Knorpel und Hornteile wie auch kleine bis mittelgroße Knochen werden über kurz oder lang von Mäusen abgenagt. Im Winter nimmt der Fuchs unter anderem Knochenteile auf. Deshalb findet man im Frühjahr nach der Schneeschmelze häufig die weiße Losung der Füchse. Sie benötigen zur Aufrechterhaltung der Magen- und Darmtätigkeit dieses strukturreiche Material, welches noch Knocheneiweiß enthält. Verbleibende harte Knochen werden über viele Jahre unter dem Einfluss der Witterung spröde und abgebaut und wieder über die Verwitterung in den Naturkreislauf eingegliedert. Diese anfänglich schnellen und später langsam erfolgenden Umwandlungs- und Verwertungs Vorgänge der Aasaufarbeitung sind notwendig, um vor allem die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern. Schon nach



wenigen Tagen ist auch kein Verwesungsgeruch mehr bemerkbar. Selbst die Haare der Tierfelle werden von den Vögeln zum Nestbau verwendet und somit verwertet. Das Vorhandensein der natürlichen Verwerter folgt scheinbar dem „Plan der Natur“ und ist wohl in vielerlei Hinsicht unersetzlich, denn die Kreisläufe der

*Der Luchs gilt ebenfalls als Verwerter von verendeten Tieren*



*Wie geht man nach der Notschlachtung einer abgestürzten Kalbin und mit Kadavern auf der Alm um?*



*Der erkrankte Schafbock wurde bereits vom Steinadler erschossen und vom Hirten der Natur überlassen (o.). Die behaarten Larven und Käfer des Gemeinen Speckkäfers lieben die Tierhaut und vertrocknetes Knochenfleisch (u.).*

Natur wären beim Fehlen dieser Verwerter wohl unvollständig und instabil.

### Eingraben und einsteinen?

Wegen des Fehlens natürlicher Kadaververwerter mussten tote Tiere zerteilt und aus den Wasser(schutz)bereichen entfernt, vergraben oder eingesteint, also mit Steinen bedeckt werden. Dies war früher beim



intakten Zusammenspiel mit der Natur nicht notwendig. In der Schweiz gruben wir für einen toten Widder, der den strengen Bedingungen des Almauftriebs erlag und bei dem alle Heilkünste nichts mehr halfen, nach Anweisung des Almmeisters ein 1,5 m tiefes Loch abseits der Almhütte und deckten den Kadaver in Zwischenschichten mit schweren Steinplatten und dem Aushubmaterial zu. Zuletzt errichteten wir einen großen Steinhaufen auf der Grabstelle und entsteinen somit eine relativ große Weidefläche. Aber schon in der ersten Nacht wurde ein Fuchs vom Verwesungsgeruch angelockt und begann seitlich ein Loch zu graben. Er holte sich die besten Teile vom Schafbock.

Als wir nach etlichen Tagen unsere Hühner suchten, fanden wir sie in der Tiefe des ausgepudelten Grubentrichters. Hier labten sie sich genüsslich vom Gewürm der Fliegenmaden, welches sich an den verwesenden Fleischpartien entwickelte. Der Fuchs schuf ihnen einen leichteren Zugang zu den Resten, die er übrig lies. Anfänglich grauste es uns und wir glaubten die Hühner vom Kadaver fernhalten zu müssen, aber das konnten wir nicht, da wir tagsüber beim Vieh waren. Die Hühner legten prächtige Eier, die wir auch genossen und wir leben heute noch. Alle Kadaverteile hingegen, zu denen lediglich Mikroorganismen einen Zugang fanden, begannen bestialisch zu riechen. Der unerträgliche Gestank dauerte etliche Wochen lang an. Aus diesen Überlegungen abgeleitet ist das Eingraben oder Einsteinen eine falsche Maßnahme und entspricht unserem falschen Hygieneverständnis.

### Den Wildtieren die toten Tiere lassen

Aus den Beobachtungen haben wir Folgendes gelernt:

- Größere tote Tiere, die nicht mehr verwertet werden können, sollen vor dem Verwesungsbeginn so schnell wie möglich zerteilt werden, damit sie transportierbar sind.
- Die einzelnen Teile sind in einem weiten Umkreis verteilt offen aufzulegen.
- Geeignet sind Geländerrücken oder -terrassen, wo die Tierteile nicht abrollen können.
- Unbedingt sind Kadaver aufgelegt zu vermeiden, wo es sich um ein Wassereinzugsgebiet handelt. In Bäche gefallene Tiere müssen auf alle Fälle aus Gründen der Wasserhygiene ausgetragen werden.
- Um das Anlocken von Räubern zu den hauseigenen Nutztieren wie Hühnern, Enten, Lämmer etc. zu vermeiden, sollen Fallwild oder Kadaver einige Kilometer weit von der Hofstelle entfernt zu den „Räuberfütterstellen“ transportiert werden.

Diese Umgangsweisen eröffnen die besten Voraussetzungen für ein schnelles Aufarbeiten eines toten Tieres durch natürliche Kadaververwerter binnen weniger Tage. Ins Grundwasser gelangt kein Kadaversaft und scheinbar unverwertbare Teile unterliegen den Abbauprozessen auch in Abhängigkeit der jeweiligen Jahreszeit. Den Wildtieren die toten Tiere lassen, ist echter Umwelt-, Natur- und Tierschutz. Wenn lediglich Fliegen und Bakterien den vergrabenen Kadaver aufzuarbeiten haben, dann stinkt es unnötigerweise über mehrere Wochen. Kommt

*Der Aufbruch verbleibt für die Vögel im Gelände*



es durch epidemische Krankheitsfälle zu größeren Tierverlusten, so ist ohnehin unter Einhaltung aller veterinärmedizinischen Regeln eine Entsorgung notwendig.

### Die abgestürzte Kalbin

Zwei hausverständige Beispiele: In der Schweiz wurde ein abgestürztes, schon in Verwesung befindliches Rind, gevierteilt und die Stücke im Gelände auseinander gezogen und der Natur überlassen. Im Salzkammergut mussten wir vor etlichen Jahren im unwegsamen Gelände und weit abgelegenen von befahrbaren Wegen einer schweren Kalbin nach einem Absturz den Gnadenschuss geben. Das abgängige Tier fanden wir nach mehreren Tagen auf einer kleinen Verebnung stehend und es hatte schon an den Bruchstellen versulztes, z.T. verhärtetes und geschwollenes Muskelgewebe. Nach der Tötung richteten wir das Tier mit dem Kopf nach unten, damit es ausbluten konnte und brachen es auf, um die Eingeweide zu entnehmen. Die Bauchhöhle wurde ausgespült, der Schlachtkörper auf den Rücken gewälzt und mit Steinen seitlich abgestützt. Die Bauchhöhle wurde mit Ästen aufgespreizt, damit sie auslüften konnte. Am nächsten Tag entnahmen wir die besten Fleischteile und transportierten diese mühsam bis zum Weg. Der Rest der Teile wurde im Gelände vertragen. Als wir nach zwei Wochen bei der Viehkontrolle noch einmal Nachschau hielten, war außer Haut und Knochen nichts mehr zu sehen. Sogar die Knochenhaut war abgenagt worden. Die Natur holte sich, was sie

brauchte. Noch im Spätsommer begannen Larven und Imagines des Gemeinen Speckkäfers (*Dermestes lardarius*) Reste der Tierdecke und vertrocknetes Knochenfleisch aufzuarbeiten. Diese beobachtete Vorliebe für fleischliche Kost bewog früher die Menschen, zum sauberen Skelettieren von Gerippen kleiner Säuger und Vögel solche Speckkäfer zu züchten.

### Instinktives Opferverhalten der Natur

Bei anstrengenden Wanderzügen am Berg separiert sich meistens kurz vor dem Gebären die werdende Mutter von der Herde. Sie sucht sich zum Ablammen eine geschützte Stelle. Hier verweilt sie einige Tage bis die Jungen gut zuwege sind, ehe sie wieder zur Herde stößt, um deren Schutz zu nützen.



*Unverwertbare Teile der Notschlachtung werden von der Hütte entfernt für die Naturverwertung aufgelegt*

Werden alte oder junge Tiere krank oder sind sie zu schwach, um mit der Herde mitzulaufen, dann werden sie der Natur zur Sicherung der Herde geopfert, ohne darüber zu trauern. Grundsätzlich sorgt ein Schaf sich immer um die Jungen ihres Wurfes, außer eines ist aussichtslos erkrankt oder schwach und die Mutter vermag nur eines aufzuziehen. >

### Hackguterzeugung

## Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens



### Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

### Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

**Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung** (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

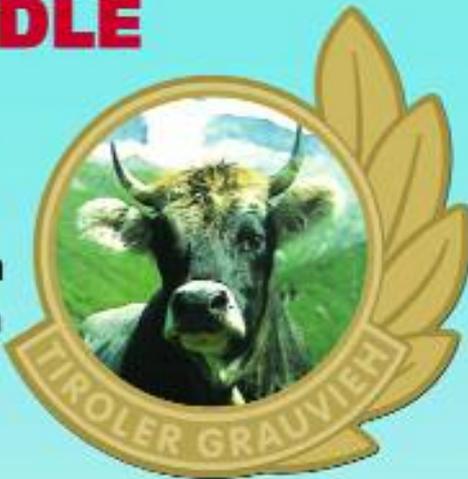
**Ansprechpartner:** Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 mail: [office@lener-hackgut.at](mailto:office@lener-hackgut.at)

**www.lener-hackgut.at**



## Die BESONDERE – Die EDLE

Almkuh  
Fleischkuh  
Milchkuh  
Mutterkuh  
Robustkuh  
Schönkuh  
Zuchtkuh



**Kauf Sie Dir in Imst!**

Versteigerungstermine 2009

05. Mai 2009

**www.tiroler-grauvieh.at**  
Tel.: 05 9292 1840

Junge die Mutter wieder finden, so wird es zumeist nicht mehr angenommen. Innerhalb des Herdenorganismus hätten geschwächte oder kranke Tiere die gesamte Herde und ihr tägliches Verhalten gefährdet, weshalb eines der Zwillinge manchmal geopfert wird. Auch die alten Wanderschäfer trennten sich früher aus prophylaktischen Gründen zur Sicherung der Großherde von einem der beiden Zwillingssämler.

### Tierheilkundige Schulungen

Die Bauersleute waren bis vor 50 Jahren noch darüber unterrichtet gewesen, in welchen Fällen krankheitsbedingte Tierabgänge einer Untersuchung zu unterziehen waren. Heute kann kaum jemand etwas über auftre-

tende Tierkrankheiten oder den Umgang mit verletzten Tieren berichten. Dieses Wissen ist weitgehend verloren gegangen ebenso wie die Berufe der Tierheilkundler, Beindlein-

richter oder Leimsieder. Deshalb wäre eine Schulung der Bewirtschafter zur vorbeugenden Gesunderhaltung ihrer Tiere eine Aufgabe der Tierärztekammer und die beginnt bei der Tierfütterung und der Art der Landbewirtschaftung.

Wenn die Verordnungen wirklich genau genommen würden, so wäre heute jedes verendete Tier zur Untersuchung einzuschicken. Aber jedes Jahr wiederkehrend ist unzählbar viel Fallwild in den Jagdrevieren zu verzeichnen. Auch sie können aufgrund einer auf Nutztiere übertragbaren Krankheit verstorben sein. Gerade in der Zeit, als die Vogelgrippe-Thematik über die Medien so breit geschlagen wurde, hatte man dies in der Journaille absichtlich übersehen, denn ein jeder toter und noch so kleiner Vogel könnte an einer für den Menschen übertragbaren Krankheit eingegangen sein. Deshalb wäre eben die flächendeckende Förderung der Spitzenregulatoren zur Verwertung der Kadaver und Schlachtabfälle so bedeutsam. ■

### Literaturangaben

Machatschek, M. - 2007: Das unverständene Osterei und die Hysterie mit der Vogelgrippe - Naturwissenschaftliche Ausführungen zu vergessenen Traditionen. In: Wege für eine bäuerliche Zukunft. Zeitschrift der ÖBV - Via Campesina Austria. 30. Jg. Nr.: 297 2/2007: 16-18. Wien.

### Zu den Autoren:

Michael Schwingshackl studiert dzt. Maschinenbau in Graz und ist Schafhirte. Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde und betreut Almerhaltungsprojekte



Zuletzt bleiben nur mehr größere Knochen übrig



### Öffentlichkeitsoffensive für den Wald

Neue Plattform für die Forstwirtschaft gegründet

Am 10. März 2009 gab in Wien Agrar-, Forst- und Umweltminister Niki Berlakovich den Start einer großen Öffentlichkeitsoffensive für den heimischen Wald bekannt. Dafür wurde die Plattform „Waldzeit Österreich“ als Verein geschaffen und zum Präsidenten der Vorsitzende des Forstausschusses in der Landwirtschaftskammer Österreich, Hans Resch, gewählt. Die Ziele des Vereins, in dem die Organisationen der heimischen Holz- und Forstwirtschaft

und die Waldbauern mitarbeiten sind darauf ausgerichtet, die Bedeutung des Waldes und die Leistung in der Forstwirtschaft für die Gesellschaft im Rahmen zahlreicher Projekte unter Einbindung der Schulen bis zum Jahre 2013 darzustellen. Die Finanzierung dieser PR-Initiative erfolgt aus Mitteln des Programms für die ländliche Entwicklung und durch die Beiträge privater Sponsoren.

Der Wald hat in Österreich eine große wirtschaftliche Bedeutung. Rund die Hälfte der Staatsfläche (47%) ist Forstareal. Die Forst- und Holzwirtschaft sichert 250.000 Arbeitsplätze. Der Produktionswert betrug 2008 etwa 10



Foto: Jenseits

Milliarden Euro. Nach dem Tourismus ist das Holz der zweitgrößte Aktivposten in der nationalen Leistungsbilanz. Die Holzforschung genießt Weltruf.

Poschacher



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.

Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at

www.profiteam-holzer.at



## 1. Tierschutzpreis für Tiroler Bauern

Die Landwirtschaftskammer Tirol hat erstmalig einen Tierschutzpreis für Tiroler Bauern ausgeschrieben. Dieser Preis soll nun jährlich, mit jeweils unterschiedlichem Schwerpunkt, zum fixen Bestandteil des bäuerlichen Jahres werden.



Foto: Dammann

LK-Präsident Hechenberger, Annelese und Georg Taxauer, DI Peter Messner (Unser Lagerhaus), Tierzucht-Dir. DI Rudolf Hußl, LH-Stv. ÖR Anton Steixner

2008/2009 standen Rinderzuchtbetriebe mit Milchwirtschaft (Kategorien Laufstall und Anbindehaltung) im Vordergrund. Rund 150 bäuerliche Betriebe haben sich der strengen Auswahl gestellt.

Zu den Landessiegern wurden die Betriebe

Cäcilia Foidl, vlg. „Heindl“, aus Kirchberg in der Kategorie „Anbindestall“ und Georg Taxauer, vlg. „Anzinger“, aus Erl in der Kategorie „Laufstall“ gekürt.

LK Tirol



## Rinderbestand Dezember 2008

Für den 1. Dezember 2008 wurde bundesweit ein Gesamttrinderbestand von rund 1.997.000 Rindern festgestellt, um 0,3% mehr als noch zum letzten Erhebungsstichtag, dem 1. Juni 2008. In der Altersklasse bis zu einem Jahr kam es zu einem Anstieg von 2,6% auf 636.000 Stück gegenüber dem Juniergebnis 2008. Innerhalb der Gruppe der 1 bis unter 2 Jahre alten Tiere war hingegen eine leichte Bestandsabnahme zu verzeichnen - deren Anzahl sank auf 431.000 Stück (-1,3%). Die Gesamtzahl der zumindest 2 Jahre alten Rinder gab im letzten Halbjahr geringfügig nach und zwar auf 929.000 Stück (-0,4%).

Quelle: Statistik Austria

## Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

### Versteigerungen 2009 - Schafe, Ziegen

21.03.2009	Imst	Bergschafe
28.03.2009	Lienz	Bergschafe, Steinschafe
04.04.2009	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Suffolk, Braune Bergschafe, Ziegen
29.08.2009	Rotholz	Ziegen
26.09.2009	Lienz	Bergschafe, Steinschafversteigerung
03.10.2009	Imst	Bergschafversteigerung
10.10.2009	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Suffolk, Braune Bergschafe
07.11.2009	Imst	Bergschafe

### Ausstellungen 2009 - Schafe

30.01.09	Gebietsausstellung Inzing
31.01.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausstellung 40 J. Imst
05.02.09	Gebietsausstellung Banwies
06.02.09	Gebietsausstellung Haiming
07.02.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausstellung 50 J. Arzl
12.02.09	Gebietsausstellung Ellbögen
13.02.09	Gebietsausstellung Umhausen
14.02.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausst. 70 J. Gries i.S.
19.02.09	Gebietsausstellung Längenfeld

20.02.09	Gebietsausstellung Telfes
21.02.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausstellung 25 J. Kauns
21.02.09	Gebietsausstellung Steinschafe Weerberg
26.02.09	Gebietsausstellung Zirl
27.02.09	Gebietsausstellung Götzens
28.02.09	Jungtierschau Südtirol
06.03.09	Gebietsausstellung Strass
07.03.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsaus. 50 J. Kolsassberg
14.03.09	Bezirksausstellung Lienz
14.03.09	Gebietsausstellung Braune Bergschafe Arzl
15.03.09	Gebietsausstellung Münster
28.03.09	Landesausstellung Steiermark
01.05.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsaus. 40 J. Breitenwang
13.09.09	Jubiläumsausstellung 70 Jahre Götzens
20.09.09	Jubiläumsausstellung 70 Jahre Obergurgl
27.09.09	Jubiläumsausst. 25 J. Stumm-Stummerberg, Gattererberg

### Ausstellungen 2009 - Ziegen

18.04.09	Gebietsausstellung Navis
25.04.09	Gebietsausstellung Oberndorf bei Kitzbühel
01.05.09	Gebietsausstellung Weerberg
09.05.09	Gebietsausstellung Götzens
16.05.09	Gebietsausstellung Telfs

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion: Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: [schaf.tirol@lk-tirol.at](mailto:schaf.tirol@lk-tirol.at) [www.bergschafetirol.com](http://www.bergschafetirol.com)

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4

## Ökologischer Fußabdruckrechner für SchülerInnen

Der ökologische Fußabdruck der ÖsterreicherInnen ist dreimal größer als die Ressourcen, die uns pro Kopf auf Dauer zur Verfügung stehen. Um schon von Jugend an einen zukunftsfähigen Lebensstil zu lernen, gibt es jetzt den neuen „Ökologischen Fußabdruckrechner für SchülerInnen“.

Der neue, jugendgerechte Fußabdruckrechner wurde vom Lebensministerium für die Altersgruppe von 12 bis 18 Jahren entwickelt und eignet sich hervorragend als Lehrmittel für Schulen.

Ökologischer Fußabdruckrechner für SchülerInnen unter: [www.footprintrechner.at](http://www.footprintrechner.at)



# Wiesen brauchen Frühjahrspflege

Zeitpunkt des Maschineneinsatzes ist wichtig

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Der lange Winter hat dem Grünland vielfach durch Auswinterungsschäden und Mäusebefall zugesetzt. Des öfteren sind auch Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Das Einebnen von Maulwurfshügeln, das Entfilzen von Schneeschimmel, Moos, Pflanzenresten sowie die Verteilung von Stallmist- und Gülle-  
resten sind die wichtigsten Maßnahmen zu Frühjahrsbeginn sobald die Gräser zu spitzen beginnen. Der Boden muss jedoch abgetrocknet und somit befahrbar sein. Besonders auf lockeren Böden tritt ein vermehrter Schädlingsbefall auf.



Fotos: Galler, Jenevanni

Das Abschleppen und Einebnen von Maulwurfshügeln, Pflanzenresten sowie Einreiben von Stallmist ist die wichtigste Maßnahme zu Frühjahrsbeginn.

## Abschleppen und Striegeln

Aufgrund der langen Winterperiode dürfen jedoch die Flächen nicht zu früh befahren werden, um bei noch nassen Bodenverhältnissen infolge

der Schneeschmelze Narbenschäden und Verdichtungen zu vermeiden.

Wichtig ist, dass das Abschleppen mit sanften Geräten erfolgt. Ideal sind professionelle Wiesenstriegel mit vorne angebautem Frontstreifblech zum Einebnen von Erdhaufen und federnden Zinken zum Herausstriegeln von Pflanzenresten und Verfilzungen. Dadurch wird durch die Belüftung des Oberbodens auch die

Mineralisierung der Nährstoffe und vor allem die Bestockung der Grasnarbe angeregt. Oft werden in der Praxis auch einfache Baustahlgitter und Radreifenkombinationen oder alte Eggen eingesetzt.

Der Einsatz scharfer Eggen ist hingegen zu vermeiden, da es zu Wurzelschäden an Nutzpflanzen führt und die Keimung bodenbürtiger Unkrautsamen begünstigt. Narbenschäden und Lücken werden >

*Wiesenstriegel mit Frontblech, Vorlauf-  
rädern und verstell-  
baren Zinken*

 **ELEKTRO**  
**BISCHOFER**  
ALPINSTROM

**Kleinkraftwerke  
& Energiesysteme**



ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Ein lockerer Boden begünstigt das Auftreten von Schädlingen

dann rasch mit Gemeiner Rispe, Vogelmiere, Scharbockskraut, Hahnenfuß, Ampfer, etc. besiedelt. Ungünstig ist auch ein Abschleppen vor Frostnächten und bei mit Reif bedeckten Beständen. Ein stärkeres Striegeln ist nur nach Schneeschimmelbefall, bei Vermoosung oder verfilzten Beständen (Gemeine Rispe, Jährige Rispe, etc.) oder Ver-

teilen von ausgetrocknetem und nicht eingewachsenen Mist sinnvoll. Ansonst ist der Schaden an der Grasnarbe größer als der Nutzen.

### Lückige Bestände nachsäen

Bei lückigen Beständen kann ein Wiesenstriegel auch mit einer aufgebauten Sämaschine kombiniert werden, wodurch gleichzeitig eine „Übersaat“ möglich ist. Dadurch kann die noch vorhandene Winterfeuchtigkeit genutzt und die zuvor verteilte Erde als

„Saatbeetvorbereitung“ genutzt werden. Wichtig ist ein Anwalzen des Saatgutes, da der Samen zur Sicherung der Wasserversorgung unbedingt einen Bodenschluss benötigt. Dazu haben sich Profilwalzen (Güttler-, Cambridge-, Prismenwalzen) am besten bewährt.

### Walzen im Frühjahr nur bei Bedarf

Der Einsatz der Wiesenwalze ist nicht generell und auch nicht jährlich notwendig. Sie dient in erster Linie zum

maishofen

das vermarktungszentrum österreichs!  
immer up to date ...

Achtung:  
Einige Termine neu!

versteigerungen 2009

814.	Donnerstag	29. Jänner	weibl. Tiere	PI - FL - HF
815.	Mittwoch	25. Februar	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	26. Februar	weibl. Tiere	FL - PI - HF
816.	Mittwoch	18. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	19. März	weibl. Tiere	PI - FL - HF
817.	Mittwoch	15. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	16. April	weibl. Tiere	FL - PI - HF
818.	Donnerstag	28. Mai	weibl. Tiere	PI - FL - HF
819.	Donnerstag	20. August	weibl. Tiere	FL - PI - HF
820.	Donnerstag	17. September	weibl. Tiere	PI - FL - HF
821.	Donnerstag	8. Oktober	weibl. Tiere	FL - PI - HF
822.	Donnerstag	22. Oktober	weibl. Tiere	PI - FL - HF
823.	Mittwoch	4. November	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	5. November	weibl. Tiere	FL - PI - HF
824.	Donnerstag	26. November	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	26. November	weibl. Tiere	PI - FL - HF
825.	Donnerstag	17. Dezember	weibl. Tiere	FL - PI - HF

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten



ERZEUGERGEMEINSCHAFT  
SALZBURGER RIND GMBH

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG

Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztier  
Mayerhoferstraße 12 - 5761 Maishofen - Austria  
Tel. +43/(0)6542/68229-0 - Fax ... 68229-81  
office@rinderzuchtverband.at



www.rinderzuchtverband.at



Einebnen zertretener Weiden sowie zum Andrücken aufgefrorener Grasnarben nach längeren Kahlfröstoperioden. Betroffen sind vor allem humose Anmoor- und Moorböden, wo dann der Wurzelanschluss an den Oberboden unterbrochen ist. Aufgefrorene Böden leiden bei mangelndem Bodenschluss leicht unter Wassermangel. Falsch ist das Walzen auf bereits stark wachsenden oder durch Nachtfrost erstarrten Pflanzenbeständen.

Der richtige Zeitpunkt zum Anwalzen ist dann gegeben, wenn sich die Grasnarbe mit dem Stiefelabsatz noch eindrücken lässt, ohne dass Wasser in der Andruckstelle erscheint.

### **Bodenschluss fördert Untergräser**

Ein besserer Bodenschluss fördert die Untergräser sowie die Narbendichte. Auch unebene Böden können wieder etwas angeglichen werden, wodurch die Futtermverschmutzung verringert wird. Vielfach wird vermutet, dass das Grünland durch das Befahren mit Maschinen ohnedies ausreichend verdichtet wird. Bei schonender Bewirtschaftung, d.h. kein Befahren von nassen Böden, trifft dies für leichte bis mittelschwere Böden meist nur im Bereich der Wieseneinfahrten zu. Erkennbar ist ausreichender Bodenschluss dadurch, dass das Gras bei Wieseneinfahrten im Frühjahr im Vergleich zu den angrenzenden Flächen schon wüchsig ist.

### **Wühlmäuse bevorzugen lockere Böden**

Je lockerer der Boden, desto mehr treten auch Wühlmäuse und andere Schädlinge (z.B. Engerlinge) auf. Auf lockeren Böden findet man oft bis zu 20% der Bodenfläche bedeckt mit Erde aus Maulwurf- und Wühlmausgängen, die neben der Futtermverschmutzung auch zu deutlichen Ertragsausfällen führen. Ein lockerer Boden verunkrautet auch stärker insbesondere mit Doldenblütlern (Weißland), aber auch Quecke, Gemeine Rispe etc.

Die Walze kann auf lockeren Böden ähnlich wie eine Vorweide mit Jungvieh nicht nur Mäuse, sondern auch trittempfindliche Doldenblütler wie Wiesenkerbel und Bärenklau unterdrücken bzw. bekämpfen.

### **Einsatz der Walze - worauf achten**

- Es sollten bevorzugt lockere Wiesenteile gewalzt werden.
- Walzen nur bei frischem, aber nicht zu nassem Boden. Ein Andrücken aufgefrorener Grasnarben oder Einebnen zertretener Weidenarben ist nur möglich, wenn der Walzvorgang bei noch etwas feuchtem Boden erfolgt. Auf trockenen Böden ist die Walze wirkungslos, während auf zu feuchten Böden die Gefahr der Bodenverdichtung besteht.
- Folge einer Bodenverdichtung kann ein Ertragsrückgang



sein, da verstärkt Luft aus den Hohlräumen gepresst wird, wodurch sich der Boden langsamer erwärmt sowie der Luftaustausch bzw. die Wurzelatmung erschwert wird.

● Pro Laufmeter sollte ein Gewicht von mind. 1.000 kg bis 2.000 kg erreicht werden, damit zumindest ein Druck von 1 kp/cm<sup>2</sup> Bodenoberfläche erreicht wird. Bei Beweidung bewirkt eine Rinderklaue im Vergleich einen Druck von 4-5 kp/cm<sup>2</sup>.

● Die Fahrgeschwindigkeit darf nicht über 4 km/h liegen, da mit zunehmender Geschwindigkeit die Wirkung insbesondere bei der Doldenblütlerbekämpfung abnimmt.

● Glattwalzen sollten bei Mineralböden einen Durchmesser von mind. 90 cm und bei Moorböden von 120 cm haben. Die einzelnen Walzenglieder sollten in Rücksicht auf ein störungsfreies Wenden nicht breiter als 100 bis 125 cm sein. ■

*Wiesenstriegel mit Nachsaatgerät*

*Zum Autor:  
Dipl.-HLFL-Ing. Josef  
Galler ist Mitarbeiter  
bei der Landwirtschaftskammer Salzburg und Autor zahlreicher Fachbücher*



# Überlandgrundstücke in den östlichen Karnischen Alpen

Grenzüberschreitende Almbewirtschaftung zu Italien

DI Magdalena Frener



Fotos: Frener

*Auf der Feistritzer Alm verläuft die Staatsgrenze durch die*

**In den östlichen Karnischen Alpen treten entlang der österreichisch-italienischen Grenze Überlandgrundstücke auf. Das sind jene Teile von grenzüberschreitenden und im Untersuchungsgebiet agrargemeinschaftlich bewirtschafteten Flächen, die auf fremdem Staatsgebiet liegen. Zu diesem Thema wurde an der Universität für Bodenkultur eine Masterarbeit verfasst, deren Inhalt in diesem Beitrag zusammengefasst dargestellt wird. Dabei wurden sieben Agrargemeinschaften an der österreichisch-italienischen Staatsgrenze, die grenzüberschreitend Almflächen bewirtschaften, wissenschaftlich untersucht.**

Ziel der Masterarbeit mit dem Titel „Die Bewirtschaftung von Überlandgrundstücken durch Agrargemeinschaften in den östlichen Karnischen Alpen - historische Hintergründe, aktuelle Sachverhalte und mögliche künftige Strategien“ war es, den Agrargemeinschaften, öffentlichen Stellen und Interessierten eine Informationsgrundlage zu schaffen für die in den nächsten Jahren anstehenden Entscheidungen. Die Arbeit wurde in Zusammenarbeit des Instituts für Raumplanung und Ländliche Neuordnung der Universität für Bodenkultur und der Agrarbezirksbehörde Villach realisiert.

## Das Untersuchungsgebiet

Untersucht wurden sieben Agrargemeinschaften, die an der österreichisch-italienischen Grenze in den östlichen Karnischen Alpen liegen und grenzüberschreitend Almflächen

bewirtschaften. Sechs der sieben sind österreichische Agrargemeinschaften, ihre Stammsitzliegenschaften befinden sich in Kärnten, im unteren Gailtal (d.h. zwischen Hermagor und Villach). Außerdem wurde eine italienische Agrargemeinschaft aus dem Kanaltal (Region Friaul-Julisch-Venetien) analysiert.

Das Gebiet ist von Wanderbewegungen und geopolitischen Aktivitäten geprägt. So spricht ein Teil der Bevölkerung in den östlichen Karnischen Alpen einen traditionellen slowenischen Dialekt. Das ehemals wirtschaftlich wichtige Gebiet an der Grenze hat seit der Schließung der Bergbaubetriebe und dem Beitritt Österreichs zur EU an Bedeutung verloren. Heute sind die Karnischen Alpen mit Skigebieten und Sommertourismus beliebte Tourismusdestinationen. Die Landwirtschaft ist im Kanaltal besonders kleinräumig strukturiert, während im Gailtal neben

den kleineren Flächen an den Hängen des Tales besonders die trockengelegte Talsohle intensiv landwirtschaftlich bewirtschaftet wird.

## Historische Hintergründe

Die Überlandgrundstücke in den östlichen Karnischen Alpen entstanden nach dem Frieden von Saint-Germain von 1918, als durch die Neuziehung der österreichisch-italienischen Grenze über den Karnischen Hauptkamm einheitliche agrargemeinschaftliche Wirtschaftsgebiete zerschnitten wurden. Die Geschehnisse seit der Grenzziehung bis in die Gegenwart wurden in der Masterarbeit mit der Hilfe von Zeitzeugen und anhand zahlreicher historischer Dokumente rekonstruiert.

Wenige Jahre nach der Grenzziehung traten zwei zwischenstaatliche Abkommen in Kraft. Das erste Gesetz, der „Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Österreich und



Italien“ (BGBl 371/1923) regelte den Almweideverkehr. Das zweite Gesetz, bekannt als „Schutzabkommen“ trat 1926 in Kraft und legte die Besitzverhältnisse fest. Demnach waren die Gemeinden weiterhin Eigentümer der „ihnen gehörigen, aber infolge der neuen Staatsgrenzen im Gebiete des anderen Vertragsteiles gelegenen unbeweglichen Güter jeder Art und Gattung“ (BGBl. 177/1926). Bereits ein Jahr später trat jedoch ein Gesetz in Italien in Kraft, das den Grundsätzen des Schutzabkommens widersprach. Nach dem sogenannten Servitutengesetz („Usi civici“) sollten gemeinschaftlich genutzte Flächen in den Besitz der politischen Gemeinde übergehen. Dies hätte für die Agrargemeinschaften an der Grenze den Verlust der Überlandgrundstücke bedeuten können.

1938 wurde in Kärnten bekannt, dass in Italien die Enteignung der Überlandgrundstücke in die Wege geleitet wurde. Ein Jahr später wurde in Italien die Enteignung von ca. 1.400 ha privater und agrargemeinschaftlicher Flächen durch italienisch-königliche Dekrete verlautbart. Die Durchführung der Enteignungen oblag dem „Ente per le tre venetie“, einem italienischen Institut zur Durchführung eines landwirtschaftlichen Programms.

Trotz sofortiger Beschwerden seitens Privater und Agrargemeinschaften und nachfolgende jahrzehntelange Proteste und Verhandlungen konnte die Rückgabe der Überlandgrund-

stücke nicht mehr erreicht werden. Überlandgrundstücke in Österreich wurden nie enteignet, deshalb besitzt die Nachbarschaft Gemeindeweide Uggo-witz - auch diese Agrargemeinschaft wird in der Masterarbeit behandelt - auch heute noch Grundstücke in Österreich.

Infolge zahlreicher Verhandlungen wurde 1953 eine gemischte Arbeitsgruppe gegründet, deren Aufgabe in der Feststellung des Wertes der enteigneten Flächen bestand. Zwei Jahre später konnte man sich im „Udine-Protokoll“ zwar auf das Ausmaß der enteigneten Flächen einigen, nicht aber auf deren Wert. Während immer wieder Versuche unternommen wurden, einvernehmlich den Wert der Liegenschaften zu berechnen, pochten die Agrargemeinschaften weiterhin auf die Rückgabe der Flächen.

1972 kam es infolge parallel verlaufender zwischenstaatlicher Verhandlungen zu einem bilateralen Vertrag zur Begleichung noch ausstehender Reparationszahlungen zwischen Italien und Österreich. Im von Italien an Österreich zu zahlenden Betrag waren neben Pensionen von Eisenbahnern der Südbahn und anderen Restitutionskosten auch Finanzmittel zur Entschädigung der enteigneten Flächen enthalten. Die Abwicklung der Auszahlung der Entschädigung wurde in einem weiteren Gesetz festgeschrieben. Insgesamt wurde eine Summe an die Geschädigten ausbezahlt, die we-



niger als die Hälfte des von der österreichischen Delegation ermittelten Wertes betrug.

Die Bewirtschaftung der Überlandgrundstücke in Italien wurde jedoch stets so wie schon vor der Grenzziehung weitergeführt. Es gab zwar Vorschriften zum Übertritt der Grenze und es mussten vielfach Weidegenehmigungen eingeholt werden. Seit dem Zweiten Weltkrieg musste für die Nutzung der Weideflächen auf den Überlandgrundstücken auch Pachtzins bezahlt werden. In der Regel wurden kurzzeitige Pachtverträge aufgesetzt, die jährlich verlängert wurden. Derzeit ist ein Pachtvertrag von 1998 in Kraft, mit dem sechs Gailtaler Agrargemeinschaften Überlandgrundstücke pachten. 2013 läuft der aktuelle Pachtvertrag, mit welchem ca. 1.030 ha Fläche gepachtet sind, aus.

### Aktuelle Sachverhalte

Zur Darstellung aktueller Sachverhalte wurden die sehr unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen von Agrargemeinschaften in Kärnten und in Friaul-Julisch-Venetien analysiert. Auch wurden Interviews mit Anteilberechtigten geführt, um die Bedeutung der >

*Die Grenze zwischen Österreich und Italien verläuft bei der Dreulach-Göriacher Alpe vertikal in der Bildmitte zwischen den Almhöfen*



Ein Grenzstein aus dem Jahre 1920

Überlandgrundstücke für Agrargemeinschaften und Landwirte darzustellen und um Veränderungen und auftretende Schwierigkeiten in der Bewirtschaftung der Überlandgrundstücke aufzuzeigen.

Es konnte festgestellt werden, dass die Bedeutung der Überlandgrundstücke für die Agrargemeinschaften als sehr groß eingeschätzt wird, wobei

sie für die einzelnen Anteilsberechtigten nicht immer von großer Bedeutung sind. Dies könnte ein Effekt des Strukturwandels in der Landwirtschaft sein: viele Anteilsberechtigte nutzen ihre Weiderechte nicht mehr aus bzw. sind nicht mehr in der Landwirtschaft tätig.

Weiters seien hier die Veränderungen in der Bewirtschaftung der Überlandgrundstücke erwähnt. Diese finden auf verschiedenen Ebenen statt, und zwar auf

- der kleinräumigen Ebene: Veränderungen, die auf ein Wirtschaftsgebiet einer Agrargemeinschaft beschränkt sind.
- der Ebene der Landwirtschaft: Geprägt sind diese Veränderungen durch den Strukturwandel, die Öffnung der Grenzen und Agrarförderungen.
- der Ebene der grenzüberschreitenden Beziehungen: Die Zusammenarbeit an der Grenze hat sich in den letzten Jahren auf eine sehr positive Art und Weise entwickelt, sodass heute immer wieder die freundschaftlichen grenzüberschreitenden Beziehungen erwähnt werden.
- der Ebene des Tourismus: Z.B. entstanden durch die Errichtung von Skigebieten neue Weideflächen. Auch verändert sich die Aufgabe des Bauern von der primären Ernährerfunktion zur Landschaftspflegefunktion.
- der Ebene der Werthaltungen: Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft und der Lohnarbeit erhält die Almwirtschaft eine Aufwertung, da sie eine Arbeiterleichterung für die

Bauern darstellt. Außerdem wurde ein künftig notwendiger Wandel der Werthaltungen bezüglich der Tätigkeiten der Bauern festgestellt, wonach die Tätigkeit der Bauern als Landschaftspfleger honoriert werden soll. Von Bauern werden neben landwirtschaftlichen Tätigkeiten auch weitere Leistungen gefordert, etwa im sozialen oder touristischen Bereich. Als kritischer Punkt wurde aufgeworfen, ob und inwieweit dieser Wertewandel weiterhin forciert werden soll. Auch beschreibt ein Anteilsberechtigter, dass innerhalb der Agrargemeinschaften Wertewandel notwendig sind. Derzeit übernehmen nämlich jene Anteilsberechtigten die Pflichten der gesamten Gemeinschaft, die ihre Rechte ausnutzen. Künftig sollte hingegen wieder die gesamte Gemeinschaft zur Verantwortung herangezogen werden, wobei lediglich jene Anteilsberechtigten, die selbst noch gemäß ihren Rechten die Flächen bewirtschaften, davon profitieren.

### Mögliche künftige Strategien

In den untersuchten sechs Gailtaler Agrargemeinschaften stehen Verhandlungen an, wie die Bewirtschaftung der Überlandgrundstücke nach dem Auslaufen des aktuellen Pachtvertrages im Jahr 2013 weitergeführt werden soll. Die untersuchte Nachbarschaft Gemeindeweide Uggowitz ist - wie erwähnt - Eigentümerin von Flächen in Österreich. Weiters

Steinwendner

Silomais In Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSATZBAR FÜR
- SLAWEN-ÜTTERUNGEN
- HOHE DICHTE HEILIGMAKRETT
- ZURILLERNE NERBICH

Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG
- VON STÖCK UND WURZELN
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- REINIGEN VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFSTELLUNG
- SO ILAGORAUM MULCHEN
- ALMFLÄCHEN SÄUBERN
- WEIDEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

Tel. 07242/51295  
 Mobil 0664/3074223  
 Fax 07242/206430  
 richard@steinwendner.at  
[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

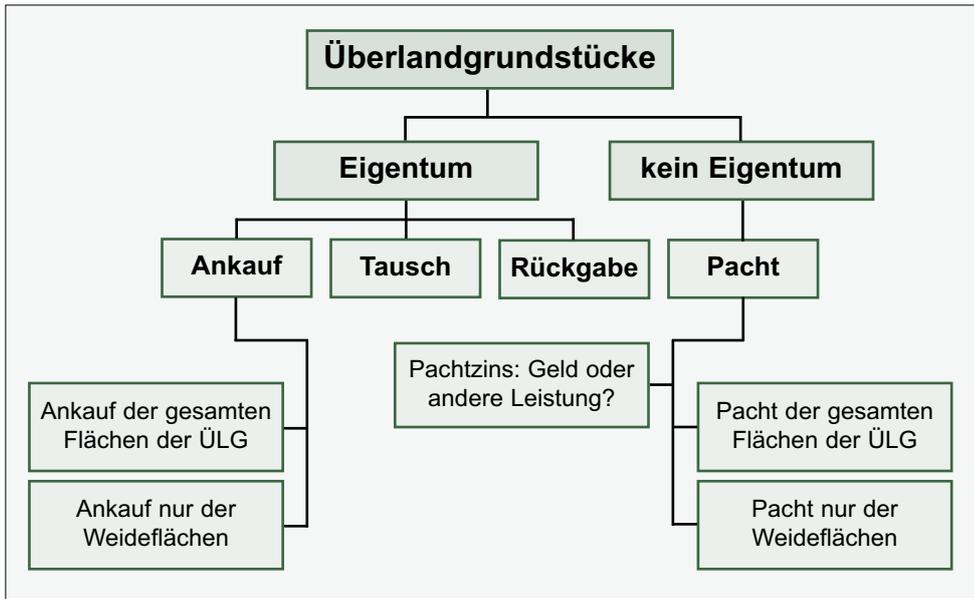


besitzt eine mit den Anteilsberechtigten aus Uggowitz fast deckungsgleiche Gruppe Servitutsrechte in Österreich, aus denen aufgrund einer ungeklärten rechtlichen Situation derzeit kein Nutzen gezogen werden kann. Die Lösung dieses primär rechtlichen Problems könnte noch längere Bemühungen erfordern. Für die sechs Gailtaler Agrargemeinschaften stehen zur weiteren Bewirtschaftung der Überlandgrundstücke die in der nebenstehenden Grafik abgebildeten Varianten zur Auswahl.

Werden die Varianten auf ihre Realisierbarkeit hin überprüft, so scheiden die Varianten „Tausch“ und „Rückgabe“ sofort aus. Laut den Befragten sind keine für einen Tausch geeigneten Flächen vorhanden. Die Rückgabe ist spätestens seit der Annahme der Entschädigungen rechtlich nicht mehr durchführbar.

Bei den Strategien „Kauf“ und „Pacht“ werden teilflächige Möglichkeiten ausgeschlossen. Der Kauf oder die Pacht lediglich der für den Weidebetrieb nutzbaren Flächen wird als nicht attraktiv angesehen, da die Weidegebiete zum Teil von Wald umgeben sind oder weil die Errichtung von Zäunen zum Schutze des Waldes einen kaum zu bewältigenden finanziellen Aufwand mit sich bringt. Auch wird die Begleichung der Pacht auf einen andere als monetäre Art als zu kompliziert abgelehnt.

Welche Variante zur weiteren Bewirtschaftung der Über-



landgrundstücke in Zukunft verfolgt wird, hängt von externen und internen Faktoren ab. Zu den externen Faktoren gehört die Frage, ob und zu welchen Konditionen die Überlandgrundstücke für den Kauf oder für die Pacht zur Verfügung stehen. Der wohl entscheidendste interne Faktor wird sein, ob sich die Vollversammlung als Entscheidungsorgan der Agrargemeinschaft für eine vorgeschlagene Variante entscheiden kann. Eine solche Entscheidung zu erreichen ist insofern eine Herausforderung, da die Anteilsberechtigten von Agrargemeinschaften ursprünglich rein agrarische Interessen hatten. Gegenwärtig nimmt die Anzahl der agrarisch tätigen Anteilsberechtigten weiter ab, sodass nun eine weitaus breitere Streuung der verschiedenen Interessen in der Vollversammlung zu erwarten ist.

**Vorstellung der Masterarbeit**

Am 14. Jänner fand in Feistritz/Gail ein Vortrag zum Thema „Die Bewirtschaftung der Überlandgrundstücke durch

Agrargemeinschaften in den östlichen Karnischen Alpen“ statt, zu dem die Agrarbezirksbehörde Villach geladen hatte. Zahlreiche Funktionäre und Beteiligte von Agrargemeinschaften aus Kärnten und dem Kanaltal waren der Einladung gefolgt. Nach den Grußworten des Leiters der Agrarbezirksbehörde Villach, Mag. Karl Tillian und des Agrarlandesrates Dr. Josef Martinz folgte eine Einbegleitung in das Thema durch den Technischen Leiter der Agrarbezirksbehörde Villach, DI Friedrich Walter Merlin. Der Betreuer der Masterarbeit auf der universitären Ebene, Dr. Walter Seher, stellte daraufhin das Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung der Universität für Bodenkultur vor, an dem die Arbeit verfasst worden war. Anschließend präsentierte DI Magdalena Frener die Ergebnisse ihrer Masterarbeit. Vor der Eröffnung der allgemeinen Diskussion überreichte Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz jedem Obmann der in der Studie untersuchten Agrargemeinschaften ein Exemplar der Masterarbeit. ■

*Varianten zur weiteren Bewirtschaftung der Überlandgrundstücke*

*Zur Autorin: DI Magdalena Frener stammt von einem Bergbauernhof in Südtirol und studierte Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur in Wien*

# Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotro-

nic-Kompakturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind

Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

## Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**  
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**

**BIOSOL**  
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG



**NEU!**  
Unser Auslieferungslager nimmt Ihre Bestellung auch direkt entgegen!  
Tel: 04825-6655-12 • E-mail: [vermittlung@rgo.at](mailto:vermittlung@rgo.at)

### ZUSAMMENSETZUNG:

Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	0,5 %
Kalium (K <sub>2</sub> O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • [www.biosol.com](http://www.biosol.com) • [info.biosol@sandoz.com](mailto:info.biosol@sandoz.com)



## Schönbergalm am Fuße des Hochkönigs

### Wahl neuer Organe in der Agrargemeinschaft

Mag. (FH) Elisabeth Neureiter

**D**ie Schönbergalm liegt am Fuße des Hochkönigs im Gemeindegebiet von Dienten. Die Weideflächen des ca. 210 ha großen Almgebietes erstrecken sich in einer Höhenlage von 1130 m bis 1800 m. Laut Regulierungsplan erfolgt die Nutzung hauptsächlich durch Jungvieh. Im Sommer 2008 beweideten 99 Stück Jungrinder und 6 Milchkühe die Schönbergalm. Für die Betreuung der Tiere ist die Familie Bürgler verantwortlich. Maria und Ludwig Bürgler verbrachten letztes Jahr bereits ihren 48. Sommer auf der Schönbergalm.

#### 516 Liegenschaften anteilsberechtigigt

Der Regulierungsplan der Agrargemeinschaft Schönbergalm sieht vor, dass jene bäuerlichen Liegenschaften die mehr als einen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche besitzen und deren Betriebsitz in Bischofshofen, Werfen, Pfarrwerfen, Werfenweng, Hüttau oder Mühlbach liegt, anteilsberechtigigt sind. Zur Zeit sind dies 516 Liegenschaften aus den vorgenannten sechs Gemeinden. Diese Teilhaber entsenden insgesamt 70 Delegierte in die Delegiertenversammlung. Im Rahmen dieser Versammlung werden daraus elf Mitglieder für den Verwaltungsausschuss gewählt.

Von 1998 bis 2008 führte Josef Nitsch, Scheibenhubbauer aus Pfarrwerfen, als Obmann die Geschicke der Agrar-

gemeinschaft. Diese Zeit war hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung der Alm sehr bewegt. Zum Beispiel erfolgte in Zusammenarbeit mit der Schutzhütte „Erichhütte“ der Anschluss an das öffentliche Stromversorgungsnetz der Salzburg AG mit insgesamt 2,1 km Kabelverlegungsarbeiten.

Weiters wurde ein Abwasserableitungssystem in das öffentliche Kanalnetz erbaut; hierfür mussten 2,5 km Kanalstrang verlegt werden. Auch die neue Trinkwasserversorgungsanlage inklusive Quelfassung entstand in diesen zehn Jahren.

#### Neue Almfutterflächen ermöglichen Mehrauftrieb

Aber nicht nur bauliche Maßnahmen wurden in dieser Zeit getätigt, sondern auch wald- und weidewirtschaftliche Schritte erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen des Waldwirtschaftsplanes mussten größere Holzschlägerarbeiten vorgenommen werden und mit Hilfe eines Pilotprojektes konnte man neue Almfutterflächen gewinnen. In diesem Pilotprojekt des Bundeslandes Salzburg wurde für die Schönbergalm ein umfassender Naturschutzplan ausgearbeitet. Die Umsetzung dieses



Planes ermöglichte größere Freistellungsmaßnahmen bzw. Rodungen um den intensiven Latschenbewuchs zurückzudrängen. Durch die Gewinnung von zusätzlichen Futterflächen konnte die Agrargemeinschaft den Viehauftrieb nicht nur stabilisieren sondern sogar ausbauen.

#### Führungsorgane wurden neu gewählt

Die Delegiertenversammlung der Agrargemeinschaft Schönbergalm wählte dieses Jahr einen neuen Ausschuss. In die Amtsperiode des neuen Obmanns Josef Auer, Steinbauer aus Bischofshofen, und seines Stellvertreters Hans Huber, Häuslhofbauer aus Pfarrwerfen, fallen nun weitere Investitionsmaßnahmen. Denn sowohl in der Almhütte als auch im Almstall warten eine Reihe von wichtigen Sanierungsarbeiten. ■

*Der scheidende Obmann Josef Nitsch aus Pfarrwerfen, der neu gewählte Obmann Josef Auer aus Bischofshofen und der dritte Präsident zum Salzburger Landtag Bgm. ÖR Simon Illmer aus Pfarrwerfen bei der Übergabe des Protokollbuches an den neuen Obmann (v.l.n.r.)*



# Die Hermagorer Bodenalm

## 88. Vollversammlung der AG Nachbarschaft Hermagor

Johannes Leitner



*Der Geehrte Hans Leitner mit dem Vorstand der Nachbarschaft Hermagorer Bodenalm und Alminspektorin DI Barbara Kircher*

**A**nfang März 2009 fand im Gasthof Kaiser von Österreich, in den ehrwürdigen Räumen des Gasthofes Frenzl in Hermagor, die 88. Vollversammlung der Agrargemeinschaft Nachbarschaft Hermagor statt.

Die Nachbarschaft Hermagor umfasst 66 Anteilberechtigte, welche den Gemeinschaftsbesitz der Hermagorer Bodenalm verwalten. Die Bodenalm liegt eingebettet zwischen der Laka im Norden und den Gailtaler Alpen im Süden (Golz, Möschacher Gipfel) und hat ein Flächenausmaß von 315 ha. Die Erreichbarkeit ist vom Westen her über den Weissensee, von Tschendorf aus über den Paternzipf sowie vom Osten über das Bodental (Farchtensee) bzw. Weissensee-Ostufer, jeweils über Forstwege gegeben. Die Zufahrt vom Westen ist mit dem Auto nur für Berechtigte möglich. Selbstverständlich laden Wanderwege, vor allem von Hermagor aus über die Radniger Alm, zu einem Besuch und einer Rast in die Bodenalm ein.

Herr DI Peter Sommeregger, langjähriger und auch wiedergewählter Obmann, berichtete über die Tätigkeiten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Nach Windwürfen im Jahr 2007 war die Aufräumung und Bringung der Schadhölzer von größter Wichtigkeit. Sehr arbeitsintensiv war auch die Errichtung einer neuen Käserei, welche zur Melkkammer nahe dem Stallgebäude angebaut wurde. Im Rahmen einer Segnung voraussichtlich Ende Juni werden die Fertigstellungsarbeiten und die Inbetriebnahme der neuen Käserei gefeiert. Die Erzeugung von guten Bodenalmkäse wird ohne Unterbrechung seit dem Jahre 1928 betrieben und wird durch den derzeitigen Almpächter Otmar Bidner fortgesetzt.

### Hans Leitner geehrt

Ein besonderer Höhepunkt der Vollversammlung war jedoch die Ehrung von Herrn Hans Leitner, welcher 32 Jahre lang Kassier und Schriftführer der Nachbarschaft Hermagor war und nun diese Funktionen an seinen Sohn Johannes Leitner übergab. Obmann DI Sommeregger wie auch die anwesende Alminspektorin DI Barbara Kircher von der Almwirtschaft Kärnten würdigten Herrn Leitner in ihren Laudationen für seine langjährige Tätigkeit in der Schriftführung und der Kassengebarung, welche vorbildlich und gewissenhaft zum Wohle der Mitbesitzer geführt wurde. Als Dank übergab Frau DI Kircher seitens der

Almwirtschaft Kärnten an Herr Leitner eine Urkunde, die Nachbarschaft überreichte einen Bauernkorb mit den besten Wünschen für den nunmehrigen „Almruhestand“.

### Große Harmonie

Frau DI Kircher berichtete weiters über die Strukturen und Aufgabengebiete der Kärntner Almwirtschaft und gab auch einen Überblick über die Viehwirtschaft auf den Almen von einst und jetzt. Besonders gefiel ihr die harmonische und einvernehmliche Abwicklung der Vollversammlung, welche von guter Vorbereitung und gutem Einvernehmen und Zusammenarbeit im Wirtschaftsausschuss zeugt.

Bei den Neuwahlen wurde dem bisherigen Obmann und Funktionären das Vertrauen wiederum ausgesprochen. Beim abschließenden gemeinsamen Essen wurden künftige Vorhaben besprochen und vor allem die Jugend zur aktiven Mitarbeit motiviert.

### Neu gewählter Wirtschaftsausschuss

Obmann DI Peter Sommeregger, Obmann-Stv. Georg Ball, Kassier und Schriftführer Johannes Leitner, weiters: Wolfgang Patterer, Manfred Kandolf, Peter Wlk, Jakob Schabus, Johannes Eder, Alexander Rieder, Kristof Domenig; Ersatzmitglieder: Walter Jurkowitz und Heinrich Wernitznigg. ■



## Almhütten und Bergheustadel als Zufluchtsorte in Kriegszeiten

Eine vergessene Funktion unserer Almen (Teil 2)

Dr. Georg Jäger

**Im zweiten und letzten Teil des Beitrages über die Almen als Zufluchtsorte in Kriegszeiten zeigt Dr. Georg Jäger wie ein ganzes Dorf auf einer Alm Zuflucht suchte und wie sich Andreas Hofer auf der Pfandleralm im Passeiertal vor den Franzosen versteckte.**

Im Sommer 1800 hielten die Franzosen ganz Südbayern besetzt. Eine größere Heeresmacht stand in der Gegend vom Tegernsee bereit, um durch das Achenal in Tirol einzufallen.

### Weihnachten im besetzten Achenal anno 1800 - Messfeier auf der Falkenmoosalm

Aus diesem Grund wurden noch rechtzeitig österreichische Soldaten ins Achenal verlegt. Von den damals im Tal lebenden 206 Familien waren 65 Bauern, 112 Söllner (= Seldner, Kleinhäusler oder Keuschler) und 29 Familien ohne Grundbesitz. Ende Mai 1800 mussten bis zu 2000 Mann Militär in den bestehenden 158 Häusern untergebracht und verpflegt werden. Der Winter kam mit Eis, Kälte und Schnee. Am 23. Dezember ließ der österreichische Kommandant das Achenal von der Zivilbevölkerung räumen, worüber folgende Schilderung vorliegt:

„Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam dieser befürchtete und doch nicht erwartete Befehl. Die Auswanderer aus dem Achenal, vertrieben aus der eigenen Heimat, in der sie aber die letzten Monate her doch nur die Stiefelputzer einer wildfremden Soldateska,

meist Ungarn und Kroaten, waren, sie zogen nicht in das Inntal hinaus, nein, in die Berge, zu ihren Almhütten und Bergheustadeln. Den Auszug im Winter, durch tiefen Schnee w-

tend, vollbepackt nur mit dem Allernotwendigsten, die gebrechlichen Greise und weinenden Kinder, hie und da noch ein Kühlein als Milchpenderin mit sich führend, fürwahr, dieses Bild, wie die Herbergsuche zu Bethlehem, kann sich jeder selbst vorstellen. Die Pfarrgeistlichkeit zog auf die Alpe Falkenmoos. Dort hausten ja auch die Achenalter Schützen und so zogen auch viele Angehörige dorthin. Die Viehställe wurden nun zu Schlafsälen.“

Am 25. Dezember 1800 wurde auf der Falkenmoosalm sogar die Weihnachtsmesse gelesen: „Bei der dortigen Hütte errichtete man einen Feldaltar, legte weißes Linnen darüber, und statt der Kerzen brannten Laternen. Es muss ein eigenartig stimmungsvolles Bild geboten haben, die tiefverschnittene Waldgegend, ein in der Nähe brennender Holzstoß beleuchtet die ernstesten, andächtigen Gesichter der Teilnehmer, die Schützen mit der Fahne und



den Priester am provisorischen Altare. Als Pfarrer befand sich der später von den Bayern als Geisel verschleppte P. Allan Seidl im Achenal. Der Meßstein mit Inschrift ist heute noch erhalten.“ Darauf steht: „Anno 1800 den 25 Dec ist alhier vor die Tirol Scharf-Schützen die Heil Mess gelesen worden.“ Glücklicherweise wurde das Achenal diesmal nicht zum Kriegsschauplatz ausgesucht, und die Bevölkerung konnte nach ängstlich verbrachten fünf >

*Blick auf das heutige Gebiet der Falkenmoosalm. Hierher flüchteten während der Napoleonischen Kriege viele Bewohner des Achenales*



*Der Messe-Stein mit Inschrift auf der Falkenmoosalm ist noch heute erhalten. (Bildarchiv Katharina Staudigl)*



# TIROLER BRAUNVIEH

## Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alpmung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnesseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

**dem Herz der Alpen**

### Versteigerungstermine 2009

#### FRUHLJAHR

Imst	Dienstag	13.01.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.03.	Stiere, weibl. Tiere
Rötholz	Mittwoch	25.03.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	14.04.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.05.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	26.05.	weibl. Tiere

#### HERBST

Imst	Dienstag	01.09.	weibl. Tiere
Rötholz	Mittwoch	02.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.10.	Stiere, weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.10.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.11.	weibl. Tiere
Rötholz	Mittwoch	04.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	17.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	01.12.	Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr  
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband  
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T. 05 92 92 - 1821, www.tiroler-braunvieh.at

Tagen auf der Alm wieder in ihre Behausungen im Tal zurückkehren. Nach Neujahr 1801 wurde wieder Frieden geschlossen. Gleich Anfang Jänner zog das Militär zur Gänze aus dem Achenal ab. Tirol kam nun unter die Herrschaft Bayerns.

### Alpe Chiavazes zwischen Fassa und Gröden - Treffpunkt falsch informierter Pustertaler Schützen, 1797

Angesichts des drohenden französischen Kriegseinfalls im Jahr 1797 ging am 13. September eine Schützenkompanie der drei Pustertaler Gerichte Schöneck, Michelsburg und Enneberg unter der Führung des Barons von Ceschi auf die zwischen

dem Gröden- und Fassatal gelegene Alpe Chiavazes, bevor es am 18. September weiter nach Penia und Fedaja als Grenzschutzwache für Buchenstein und Fassa ging. Zu dieser rückten auch zwei Mann von Corvara und vier von Enneberg für sechs Wochen ein. „Am 14. September brachte ein Bote aus St. Maria (Wolkenstein) in Gröden über das Grödner Joch her die Nachricht, daß die Alpe Chiavazes schon in den Händen der Franzosen sei. Bald ertönten die Sturmglocken und eilends zogen die Schützen von Abtei und Corvara über das Grödnerjoch auf die Alpe Chiavazes, aber es war nirgends ein Feind zu sehen und die Nachricht beruhte wohl nur auf Täuschung. So konnten die Schützen rasch wieder heimkehren.“

### Pfandleralm im Passeiertal - Auf den Spuren von Andreas Hofer, 1810

Das bekannteste Beispiel einer Flucht in die Berge ist jene von Andreas Hofer auf die Pfandleralm (eine Mähderrütte des Prantacher Hofes) zwei Stunden vom Sandhof im Passeiertal zwischen St. Leonhard und St. Martin entfernt, wo sich der legendär gewordene Anführer der Tiroler Freiheitskämpfer im Winter 1809/10 (Ende November 1809 bis Ende Jänner 1810) vor den anrückenden Franzosen versteckte. Auf seinen Kopf war eine Prämie von 1.500 Gulden ausgesetzt. Dort oben in der Bergeinsamkeit hauste er mit seinem Getreuen Kajetan Sweth bis zur Gefangennahme. Im einschlägigen landesgeschichtlichen Schrifttum stehen über seinen Almaufenthalt folgende Zeilen:

„Am Heiligen Abend kamen die Frau Anna und der Sohn Johann auf die Alm. Anfang Jänner entdeckte der Grubhofbauer Franz Raffl das Versteck Hofers. Obwohl er Verschwiegenheit versprochen hatte, ging er aus Habsucht zu den Franzosen und verriet den Sandwirt. Am 27. Jänner stiegen einige hundert Soldaten, geführt von Raffl, zur Pfandleralm auf. Sie verhafteten alle, die in der Hütte waren, mißhandelten sie und trieben die Gefangenen zu Tal.“ Diese spektakuläre Flucht fand also in der Nacht vom 27. auf den 28. Jänner 1810 durch Verrat ihr Ende. Andreas Hofer wurde festgenommen, noch



kurz in Meran verhört und anschließend per Leiterwagen nach Bozen ins Gefängnis gebracht, bevor er am 20. Februar 1810 in Mantua auf Befehl von Napoleon Bonaparte standrechtlich erschossen wurde.

Über Hofers Kampfgefährten Josef Speckbacher, der sich nach dem endgültigen Zusammenbruch des Tiroler Widerstandes im November 1809 von West- nach Ostösterreich absetzte, heißt es folgendermaßen: „Er ging in die Berge, wechselte von Alm zu Alm, versteckte sich in einer Felsenkluft oberhalb des Volderer Baches, geriet in eine Lawine und schleppte sich zu einem Bergbauernhof, dessen Bauer er sich anvertrauen konnte. Wochen verbrachte er auch auf dem eigenen Hof in der Düngergrube seines Kuhstalles. Nicht einmal seine Familie durfte vom Versteck, das ihm sein getreuer Knecht Zoppel bereitet hatte, wissen.“ Anderswo steht: „Wie ein wildes Tier gehetzt, flüchtete er von Almhütte zu Almhütte und gelangte schließlich auf gefährlichen Wegen in das sichere Wien, wo er vom Kaiser freundlich aufgenommen und zum Major befördert wurde.“

### **Leiteralm im Ahrntal - Zufluchtsort eines Prettau- er Soldaten, 1816**

Im Jahr 1816 wurde die Militärflichte auch auf das „Land im Gebirge“ ausgeweitet und das Tiroler Kaiserjägerregiment ins Leben gerufen. Die achtjährige Dienstzeit und

die harte Behandlung beim Militär verleiteten so manchen jungen Mann zur Flucht und Desertion. So hielt sich etwa im Herbst desselben Jahres eine Gruppe von Fahnenflüchtigen im Tauerngebiet auf. Zeitgleich wurde zu ihrer Festnahme am 15. September vom Ahrntal, Zillertal und Pinzgau aus eine „Streife“ durchgeführt. Als Treffpunkt der drei Streifen hatten die dafür zuständigen Kreisämter Pustertal, Unterinntal und Salzburg das Tauernhaus ausgemacht. Von Steinhaus gingen fünf Beamte nach Prettau. „Von dort stiegen zwei gleich zum Tauern auf, drei durchstreiften die äußeren Prettauer Almen bis hin zur Leiteralm, wo sich der 24-jährige Prettauer Valentin Kofler aufhielt. Allerdings konnte er rechtzeitig fliehen, weil er auf dem Hügel neben seiner Alphenhütte so wie man zu sagen pflegt feyerte, und so, bevor wir die Alpe erreichen konnten, davon lief.“ Dem Suchtrupp blieb daher nichts anderes übrig als ebenfalls zum Tauernhaus überzugehen, um dort am nächsten Tag die Suche fortzusetzen. Doch das ganze Unternehmen blieb zunächst ohne Erfolg. Kein Deserteur konnte festgenommen werden.

Erst im darauffolgenden Winter des Hungerjahres 1816/17 wurde Valentin Kofler in vertrauter Umgebung er-



wischt. Er hielt sich nämlich seit Februar 1817 bei seiner Mutter im Elternhaus auf und war „bedenklich krank, welches vermuthlich daher rührt, weil sich derselbe wegen der fortwährend unternommenen Nachforschungen in feichte und kalte Schlupfwinkel verbarg“. Den Behörden blieb also lange Zeit sein Versteck verborgen. Nach Ausheilung seiner vom Kreisarzt diagnostizierten „beträchtlichen Miltz und Brustfehlentzündung“ stellte sich Valentin Kofler, zumal kurz vorher die Mutter, die Schwester und ein Freund wegen „Deserteurs Verhehlung“ verhaftet wurden. „Er gab an, vom Deserteur Joseph Kirchler zu diesem Schritt verleitet worden zu sein, da er trotz Zusicherungen keinen Urlaub erhalten hatte. Wieder zum Regiment eingeezurückt, wurde er mit ‘40 Stock Streichen abgestraft’. 1820 wurde sein Bataillon nach Brescia verlegt, wo er im August mit seinem Prettauer Landsmann Kaspar Mittermayr, der 1816 wegen ‘Deserteurs Complot’ ebenfalls mit 40 Stockhieben bestraft worden war, neuerlich desertierte und vermutlich über die Schweizer Grenze floh.“ ■

*Die gegenüber von St. Martin gelegene Pfanderalm im Passeiertal. Hier wurde Andreas Hofer am 28. Jänner 1810 gefangen genommen (Foto: R. Dreischer, Meran, o. J.).*

*Zum Autor:  
Univ.-Doz. Dr. Mag.  
Georg Jäger studierte  
Geographie und  
Geschichte an der  
Universität Innsbruck  
und ist als Bibliothekar,  
Dozent und  
Heimatsforscher tätig*

Knackige Abwechslung im dekorativen „Blätterwald“

# Blattsalate

Die leichten Lebensmittel

Kein Einheitsbrei ist das große Angebot an wasserreichem Blattwerk. Im erweiterten Sinn ist „Blattsalat“ eine Sammelbezeichnung für grün-, rot-, oder braunfarbened Blattgemüse, das als Salat verzehrt wird. Dazu gehören Garten-, Feld- und Zichoriensalattypen. Nicht zu vergessen ist die interessante

Palette an essbaren Wildsalaten und -kräutern.

## Mit Kopf oder „kopflös“?

Bei genauer Betrachtung zeigt sich ein Ordnungssystem im bunten „Blätterwald“. Botanisch gesehen gehören die



meisten Blattsalatarten zu der weltweit größten Pflanzenfamilie der Korbblütler. Innerhalb der Korbblütlerfamilie gibt es zwei „Salat“-Hauptgruppen, die sich deutlich im Geschmack unterscheiden. Zum einen umfasst die sogenannte Lactuca-Gruppe die gängigen Kopf- und Schnittsalate und zum anderen weist die Cichorium-Gruppe sämtliche Salattypen mit charakteristischen Bitterstoffen wie Endivien, Radicchio, Zuckerhut, Zichoriensalat und dergleichen auf.

Darüber hinaus gibt es noch etliche Blattgemüsearten, die zu anderen Pflanzenfamilien zählen, wie beispielsweise Feld-



*Grüner Salat mit Sauerrahmdressing*



## Was dahinter steckt ...

### Löwenzahnsalat

#### Ein wilder Typ mit Power

Außerordentlich inhaltsstark zeigt sich der Wildsalat Löwenzahn („Röhrlsalat“). Die sehr junge Pflanze, die im zeitigen Frühjahr gestochen wird, bietet neben einem hohen Vitamin- und Mineralstoffgehalt zahlreiche Bitter-

stoffe, wie Taraxacin und andere bioaktive Substanzen mit gesundheitsfördernder Wirkung.

Als Salat genossen zeigen sich die feingeschnittenen Blättchen des intensiv schmeckenden Löwenzahns blutreinigend und anregend für die Gallen- und Nierenfunktion.

landware schneidet durchschnittlich besser ab als Glashausware, was Inhaltsstoffe bzw. Nitratgehalt betrifft.

als Schlaf- und Hustenmittel bekannt. Besonders hervorzuheben ist die bioaktive Zichoriensäure, die eine virenhemmende Wirkung zeigt.

#### Geschmack bringt Gesundheitsförderung

#### Rot zeigt Wirkung

Etwas inhaltsreicher zeigen sich Endivien-, Radicchio-, Zuckerhut-, Zichoriensalat, usw. mit anregenden Bitterstoffen, wie Lactucin oder Lactocopikrin. Diese arttypischen Bitterstoffe sorgen für einen herzhaften Geschmack und appetitanregende Wirkung. Im Altertum war bereits die sedative Wirkung

Die typisch weinroten Salattypen, wie Radicchio mit würzig-bitterem Geschmack haben ebenfalls Pfiff. Erwähnenswert sind die essentielle Folsäure und das Spurenelement Kupfer. Die knackigen Blätter wirken blutreinigend, harntreibend und magenstärkend.

*DI Regina Norz*

oder Vogersalat zu den Baldriangewächsen, Rucola (Salatrauke) oder Kresse zu den Kreuzblütlern. Wildsalate und andere ausgefallene Blattgemüsearten, wie Kapuzinerkresse, Sauerampfer, Portulak oder der besonders gesundheitsfördernde und weit verbreitete (junge) Löwenzahn gehören unterschiedlichen Pflanzenfamilien an.

#### Was steckt im Blattsalat?

Gängiger Blattsalat ist ein denkbar leichtes Lebensmittel. Das gilt nicht nur für den Brennwert, sondern auch für die übrigen Nähr- und Wirkstoffe. Bei einem extrem hohen Wassergehalt bleibt ein geringer Restanteil für Kohlenhydrate inklusive Ballaststoffe, Eiweiß, Vitamine und Mineralstoffe. Weder einzelne Vitamine, noch Mineralstoffe stechen bei den üblichen Kopfsalaten besonders hervor.

Frisch geernteter Salat aus dem eigenen Garten oder sonnengereifte Frei-



*Endivien-Kartoffelsalat bringt Geschmack und Farbe auf den Tisch*

# Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

## HB-TECHNIK

### HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

 **Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich

 **ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Dellografik Innsbruck

## Zeitlos schön.

Ein Besuch, der sich lohnt.



### TIROLER HEIMATWERK

Meranerstr. 2, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/582320  
tiroler@heimatwerk.at

## RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

# Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität  
in allen Altersklassen
- milchbetonte  
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

*Wahre Majas unter  
unserer Rinderzucht-Tiroler ist*

## Versteigerungstermine 2009

### Rotholz

### Lienz

Mittwoch, 14.01.	Dienstag, 20.01.
Mittwoch, 04.02.	Dienstag, 10.03.
Mittwoch, 25.02.	Dienstag, 12.05.
Mittwoch, 25.03.	Dienstag, 08.09.
Mittwoch, 15.04.	Dienstag, 29.09.
Mittwoch, 06.05.	Dienstag, 27.10.
Mittwoch, 27.05.	Dienstag, 17.11.
Mittwoch, 02.09.	
Mittwoch, 23.09.	
Mittwoch, 07.10.	
Mittwoch, 21.10.	
Mittwoch, 04.11.	
Mittwoch, 18.11.	
Mittwoch, 02.12.	



**200 Jahre Freiheitskampf Tirol – über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol**



### Roland Norer: Bodenschutzrecht

Die europäische Bodenschutzstrategie, insbesondere der kontrovers diskutierte Entwurf einer Bodenrahmenrichtlinie, hat dem Gebiet des Bodenschutzrechts neue Aufmerksamkeit beschert. Diese Publikation beinhaltet neben den gemeinschaftsrechtlichen Dokumenten erstmalig eine taxative Wiedergabe aller in Österreich geltenden bodenschutzrelevanten Nor-

men des Bundes und der Länder. Diesem Rechtsquellenenteil vorangestellt sind eine Bestandsaufnahme und Analyse des Bodenschutzrechts auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene. Ein Ausblick auf eventuell anstehenden Umsetzungsbedarf einer neu lancierten Bodenrahmenrichtlinie und die damit verbundenen rechtlichen Probleme runden das Werk ab.

Diese für das österreichische Bodenschutzrecht erst-

malig vorgenommene Gesamtdarstellung soll den Überblick über diese zersplitterte Rechtsmaterie erleichtern und darüber hinaus eine Grundlage für weitere legislative Schritte bilden.

### Roland Norer: Bodenschutzrecht im Kontext der europäischen Bodenschutzstrategie

Neuer Wissenschaftlicher Verlag, ISBN 978-3-7083-0561-5, 688 Seiten; broschiert, Preis: EUR 58,80.

**Das MURBODNER Rind**

**.....Weiter auf Erfolgskurs**

**Letzte Einstiegsmöglichkeit in die OPUL-Maßnahme 07 bis 13 "seltene Nutztierassen" Herbstantrag 2008**

**SPAR**  
als vielversprechender Partner für unsere neue Qualitätsrindfleischvermarktung

**Info:  
Verein der Murbodnerzüchter  
Obmann: Hörzer Hans, Tel 03125/2003, [www.murbodner.at](http://www.murbodner.at)**



**Elisabeth Mayer:**  
**Noch mehr Wildfrüchte, -gemüse, -kräuter**

Wildpflanzen sind nicht nur köstliche Zutaten vieler Mahlzeiten, sondern auch ausgesprochen gesund. Dieses Buch hilft, die Geschenke der Natur zu erkennen, und gibt wertvolle Tipps für deren Sammlung sowie Zubereitung.

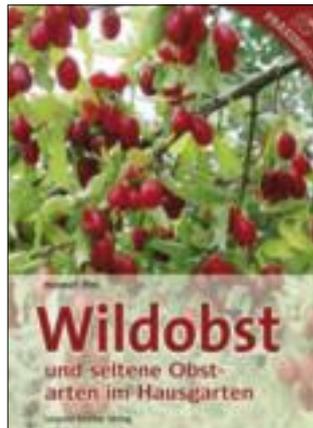
Neben „Klassikern“ wie Bärlauch, Taubnessel, Gun-

delrebe und Löwenzahn, werden auch Giersch, Nelkwurz und Sauerklee, Weidenröschen, Ehrenpreis und Nachtkerze, Portulak, Storchschnabel, Wiesenkerbel und Schaumkraut, Engelwurz, Wegwarte, Gänsedistel und Berufskraut, Mädesüß, Heidekraut, Wiesenkümmel und andere Wildkräuter behandelt. Auch finden sich Rezepte für Fichtenspitzen, Lindenblätter, Kornelkirsche & Co.

Vor allem im Frühjahr zeigt sich die Natur von ihrer besten Seite. An allen Ecken und Enden sprießt es, und viele Kräuter und Pflanzen stellen nach dem Winter eine willkommene Bereicherung des Speisezettels dar.

**Elisabeth Mayer:**  
**Noch mehr Wildfrüchte, -gemüse, -kräuter**

Stocker Verlag, ISBN 978-3-7020-1214-4, 208 Seiten, Preis: EUR 14,95.



**Helmut Pirc:**  
**Wildobst und seltene Obstarten im Hausgarten**

Wildobst und andere seltene Obstarten sind die Zierde jedes Hausgartens und stellen darüber hinaus wertvolle Vitaminlieferanten in Zeiten dar, in denen unsere Nahrungsmittel immer öfter industriell produziert werden.

Mehr als 50 Wildobstarten beziehungsweise beson-

dere Obstarten werden in diesem Buch ausführlich porträtiert: Elsbeere, Eberesche, Mehlbeere und Speierling, Maulbeere und Felsenbirne, Sanddorn, Berberitze, Schlehdorn und Wacholder, Kartoffelrose, Korea-Kirsche, Mini-Kiwi und Büffelbeere ...

**Helmut Pirc:**  
**Wildobst und seltene Obstarten im Hausgarten**  
Stocker Verlag, ISBN 978-3-7020-1212-0, 190 Seiten, Preis: EUR 14,95.

**Almstelle**

Suche Partnerin mit landwirtschaftlichen Kenntnissen und Führerschein für Almbetrieb mit Ausschank vom 1. Juni bis September. Lamingalm in Bezirk Bruck an der Mur. Erreichbarkeit Fr. Summer 0664/5115671 oder abends 03862/21012.

**FELDER** *mechanik*

A-6866 Andelsbuch Tel. 05512/3252  
[www.felder-mechanik.com](http://www.felder-mechanik.com)



**Wir fertigen und liefern, was Sie brauchen ...**

- Kupferkessel**
- Kesselanlagen**
- Käsepressen**
- Käsestellagen**
- Butterfertiger etc.**



Foto: Johann Jenewein

**Anzeigenmarkt mit Stellengesuchen und  
-angeboten sowie Almweideplätzen!**

**auf der Homepage der  
Almwirtschaft Österreich**

*Sie suchen Arbeit  
auf einer Alm oder  
bieten Arbeit?  
Der Almstellenmarkt  
hilft Ihnen.*



**Besuchen Sie uns !**

**[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)**

**P.b.b.  
Erscheinungsort Innsbruck  
Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M